MODERNE BAUFORMEN

MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR UND RAUMKUNST

JAHRGANG XXVII HEFT 8

19 28

AUGUST:

Ausstellung „Neuzeitliches Wohnen" in Wien
Raumkunst auf der Düsseldorfer Kunstausstellung 1928
Jüngste Tschechische Architektur

Farbige Raumbilder von Julius Jirasek, Wien; R. und M. Stotz, Kirchheim; Ernst Wiesner, Brünn · Mitteilungen aus der Fachwelt: Wettbewerb Ausstellungsgelände Bremen; Fenster und Tür (Fortsetzung)

VERLAG JULIUS HOFFMANN STUTTGART

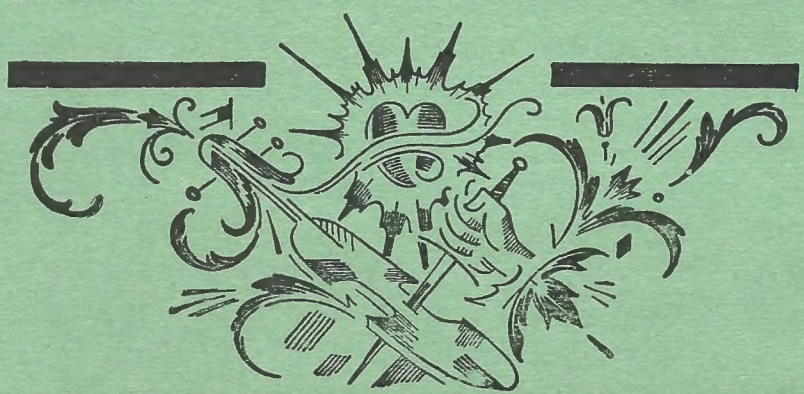
RUSSISCHE MEISTERNOVELLEN

Nikolai Gogol „Das Bildnis“
Nikolai Gogol „Die Nase“
Iwan Turgenjew „Das Lied der triumphierenden Liebe“

Jeder Band von Alexander Eliasberg übertragen und von W. Masjutin illustriert in Halbleinen 2.50, in Halbleder M. 6—.

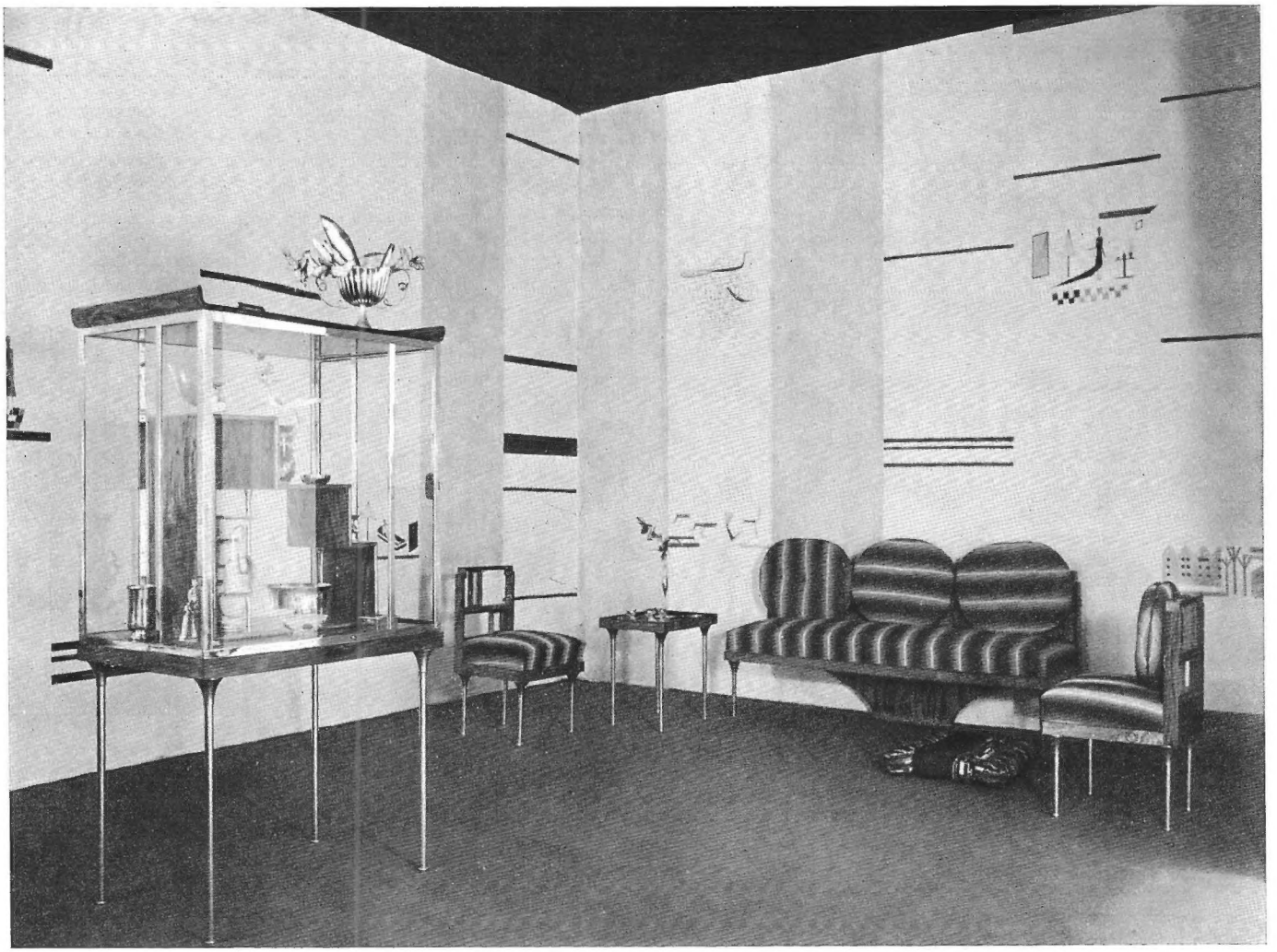
. . . Das hohe künstlerische Einfühlungsvermögen Masjutins schöpft den Gehalt der Novellen restlos aus . . . *Sächsische Staatszeitung*

JULIUS HOFFMANN STUTTGART



Architekt Julius Jirasek, Wien

Wohnzimmer



Professor Dr. Josef Hoffmann — J. Soulek und B. Ludwig, Wien
Teesalon
Wandmalerei von Mathilde Floege

AUSSTELLUNG „NEUZEITLICHES WOHNEN“ IN WIEN

Diese Ausstellung, die im neuen Trakt des Oesterreichischen Museums an der Wollzeile, ringsum eine längsseits geöffnete Halle, eine Reihe zweckverschiedener Innenräume sammelt, hat ihren besonderen Charakter und ihre besondere Bedeutung: Sie ist nämlich nicht — wie die vergleichbaren Darbietungen der letzten Jahre am selben Ort — eine Veranstaltung der Wiener Künstler, sondern eine der Erzeuger. Das heißt: Die Rollen sind diesmal vertauscht. Was bisher aus der Initiative der Entwerfer hervorgekommen war und allmählich als ihr natürliches Vorrecht erschien, haben jetzt die Industriellen wieder an sich genommen. Von ihnen stammt schon der Gedanke der Werkschau, von ihnen das Programm und selbstredend auch die Durchführung. Die Künstler erscheinen jetzt nur als Berater und Helfer, aber auch das nicht in allen Fällen. Und eben diese Umkehr gibt der Ausstellung ihren grundsätzlich neuen Charakter. Es geht hier nicht mehr wie in den vielen früheren Wiener Fällen um ein Experiment, um eine Anregung, eine Möglichkeit, über deren Schicksal erst die Zukunft entscheiden kann, sondern es geht um einen produktiven und ökonomischen Tatbestand: was hier gezeigt wird, hat sich durchgesetzt, wird begehrt und gekauft. Das mag nüchtern klingen, aber es ist die Wirklichkeit. Die Unternehmer führen das Wort. Sie geben Kunde und Rechenschaft über ihr Verhältnis zur Formentwicklung des Handwerks. Daß sie dies in einem wichtigen oder geradezu kritischen Augenblick tun, steigert nur die Bedeutung der Ausstellung.

Man wird, um ihren Sinn im Grund zu erfassen, sich vor Augen halten müssen, wie es denn bisher in Wien zwischen dem Erzeuger und Künstler oder — um das hauptsächliche Beispiel anzuführen — zwischen dem Tischler und dem Entwerfer zugegangen ist. Die Geschichte des Oesterreichischen Museums, das ja vornehmlich zum Zwecke der Vermittlung zwischen diesen beiden Kräften gestiftet war, wird diese Frage am besten beantworten können.

Da gab es drei wesentlich verschiedene Etappen: Eitelberger hatte — im Geiste seiner Zeit — dem Gewerbe die besten Vorlagen der historischen Stile zugeführt. Zeichenkurse, noch mehr die fortwährende und genaue Fühlungnahme mit den großgewerblichen Betrieben ließen eine ästhetisch allseits versierte, doch auch uniforme Klasse von Entwerfern heranwachsen, die sich mit den Erzeugern vortrefflich verstand. Aus dieser streng geschulten und soliden Gemeinschaft ging ein neuer Aufschwung

der Wiener Tischlerei hervor. Er hatte internationale Geltung. Aber er beruhte formal auf einem in jeder Hinsicht unfreien Verhältnis: die Entwerfer waren den Unternehmern, die Unternehmer dem Allerweltsgeschmack dienstbar. Dem entsprach als Ergebnis jenes „Stilmöbel", dessen Arbeitsweise auch heute noch höchst achtbar erscheint, dessen Form und Zier aber von allem Anfang totgeboren war.

Gegen Ende des Jahrhunderts trat Herr von Scala auf den Plan, ein Mann von Temperament und Scharfblick, der den leeren Lauf der Dinge bald erkannt hat und sie auf lebendige Bahn zu lenken bemüht war. Da in Wien nichts zu holen war, sah er sich auswärts um und fand zur rechten Zeit den Anschluß an die neuenglische Bewegung, die besonders deshalb wertvoll schien, weil sie Haus und Hausrat als eine Einheit nahm und beides aus den jeweiligen Gegebenheiten des Lebens hergeleitet hat. Aber was in England bodenständig war, war das nicht auch in Wien. Die Voraussetzungen für die englische Villa samt ihren Räumen und dem Möbel — die Gartenstadt, das Klima, der Sportsmensch u. a. m. — trafen auf Wien nicht zu. Und so ergab sich aus dem Anschluß wohl eine grundsätzlich gesunde Modernität, der jedoch wieder das Eigentümliche, Charakter und Farbe der Heimat, fehlten. Freilich, Otto Wagner und Adolf Loos haben schon damals oder bald nachher einer höchst bedeutsamen kosmopolitischen Entwicklung die Wege gezeigt. Aber dafür war Wien noch nicht reif. Vorerst wollten die durch ein halbes Jahrhundert vernachlässigten Kräfte und Eigenschaften des lokalen Lebens gepflegt sein.

Prof. Dr. J. Hoffmann — J. Soulek und B. Ludwig, Wien
Teesalon (Wandmalerei von M. Floege)

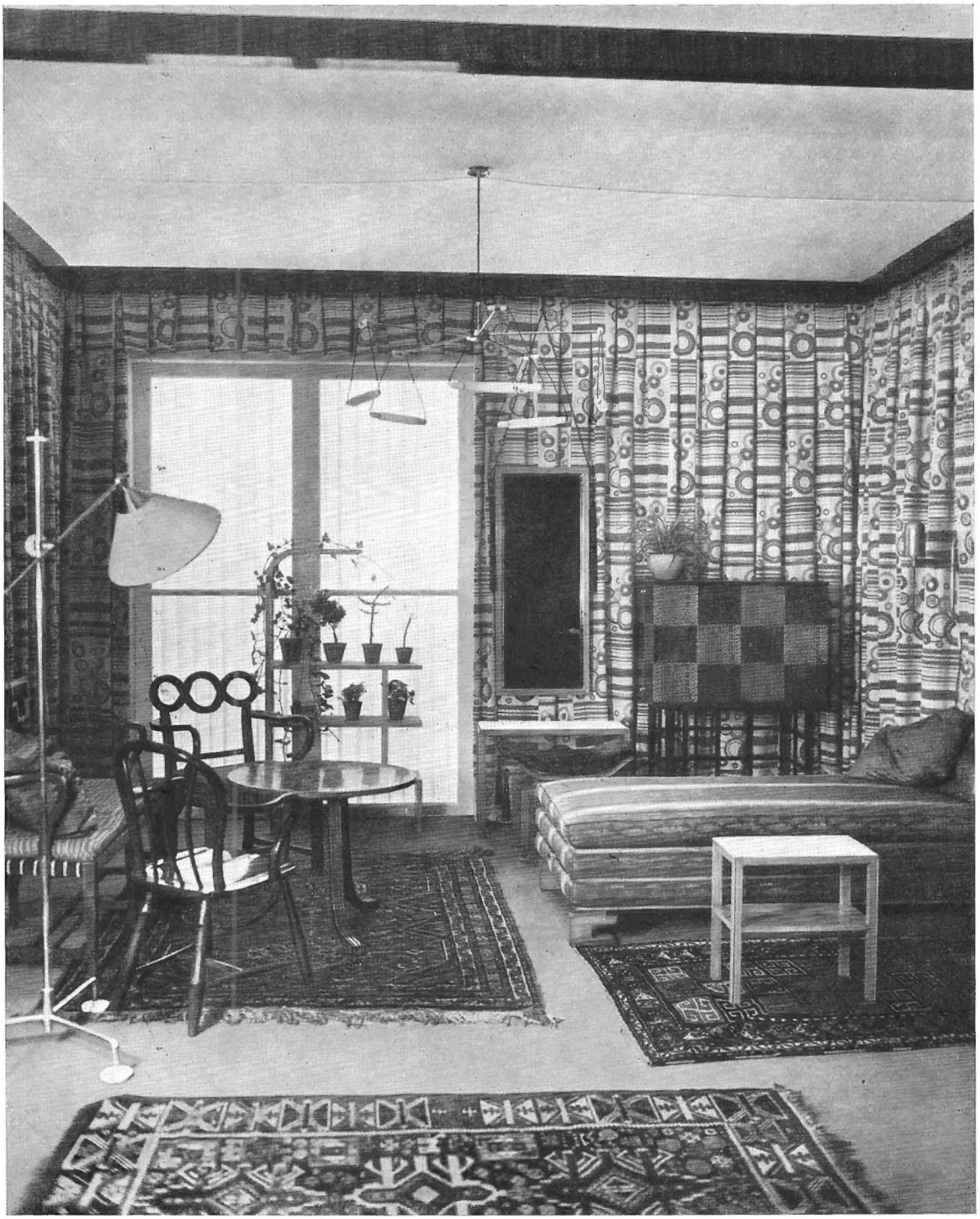
Das geschieht in der dritten Etappe durch Josef Hoffmann, dem Kolo Moser und Alfred Roller zur Seite stehen. Der Zusammenhang von Haus, Raum und Möbel wird festgehalten, also der Handelsware, die unter dem Namen der „kompletten Einrichtungen" geht, im lebendigen Sinn entgegengearbeitet, – aber jetzt hat dieses Moderne eine bestimmte, heimatliche, eine wienerische Art. Der Entwerfer, bisher — auch im besten Fall — nur ein werkverständiger Zeichner, wird jetzt ein werktüchtiger Mitarbeiter. Schon in der Schule florieren die Werkstätten, schon hier gilt nur das, was nicht bloß schön erfunden, sondern zugleich gut gekonnt ist. Aber auch draußen bildet sich ein neues, gegenseitig förderliches Verhältnis, eine wahre Arbeitsgemeinschaft von Künstlern und Handwerkern, am liebsten nicht mehr mit den fabrikmäßigen, sondern mit kleineren Betrieben, wo der Meister alles selbst noch kann und in seiner Hand hält. Neben neuen Künstlern treten — und das ist fast ebenso wichtig — neue Tischler namhaft hervor. Beide erscheinen jetzt gleichberechtigt und werden, soll die Herkunft der Arbeit bezeichnet werden, nebeneinander genannt. Auf dieser Entwicklung beruht die überall bekannte, bis zum Kriege zunehmende Blüte des Wiener Kunsthandwerkes. Nachdem es früher von aller Welt genommen hat, gibt es jetzt aller Welt, eine Zeitlang beherrscht es die Wege der Form und des Geschmacks in den Gegenden auch der vorgeschrittenen Kulturen. Aber auf die Dauer kann es sich infolge seiner lokalen und individuellen Bedingtheit nicht halten. Das hat sich — auf eine fast tragikomische Weise — schon inmitten seiner Blüte gezeigt: Schon damals galten die Arbeiten dieses Wiener Künstlerhandwerkes recht eigentlich nur als wertvolle Experimente oder Modelle. Das Ausland hat sie weit in der Runde weniger gekauft als nachgeahmt und dann wirtschaftlich ausgebeutet. Das mochte von unserm Standpunkt sehr zu beklagen sein. Ökonomisch angesehen bedeutete es eine Unzulänglichkeit der Erzeugnisse, die zu sehr aufs Persönliche, zu wenig aufs Soziale eingestellt waren, und es bedeutete ein Unvermögen, aus der eigenen Erfindung im eigenen Wirkungskreis das gehörige Kapital zu schlagen.

Nun aber scheint die Zeit der Selbsthilfe gekommen. Nachdem ohnehin das eigenwillige Künstlerhandwerk zurückweichen hat müssen vor dem sachlich und sozial besonnenen Formenwillen der Gegenwart, unternimmt die Wiener Industrie auf breiter Basis, zum Nutzen der heimischen Volkswirtschaft, die Verwirklichung der neueren und neuesten Wiener Entwürfe.

Das will nicht auch heißen, daß diese Wiener Industrie sich plötzlich und geschlossen zu einer radikalen Modernität bekennt. Im Gegenteil. Man wird in der Reihe der sehr verschiedenen Innenräume, die unser Heft vorführt, weit eher einen konservativen Einschlag wahrnehmen können. Der Balkan verlangt nach wie vor einen beinahe schwülen, jedenfalls schwerfälligen Luxus, und auch in intelligenten heimischen Bürgerkreisen versteht man nun einmal unter „vornehm" eine Mischung von Empire und Neuengland. Begreiflicherweise gibt es auch heute noch Fabriken, die diese Geschmacksrichtungen pflegen. Daneben bevorzugt eine Gruppe von Betrieben solche Zeichner, die mit Entwürfen von breit gebauten und reich geschnitzten Möbeln den Tischler vor anspruchsvolle Aufgaben stellen. Aber auch eine dritte, für die moderne Anregung zugängliche Gruppe bleibt im Gebrauch dieser gestalten- und farbenfrohen Anregungen bedächtig, geht den Wagnissen aus dem Wege und bringt alles auf den Boden einer gesunden Tischlerei.

Unter allen Räumen ist nur einer im starken künstlerischen Sinne extravagant, aber auch nur einer hat jene schlichte, reine Haltung, die der heutigen Architektur vollkommen entspricht.

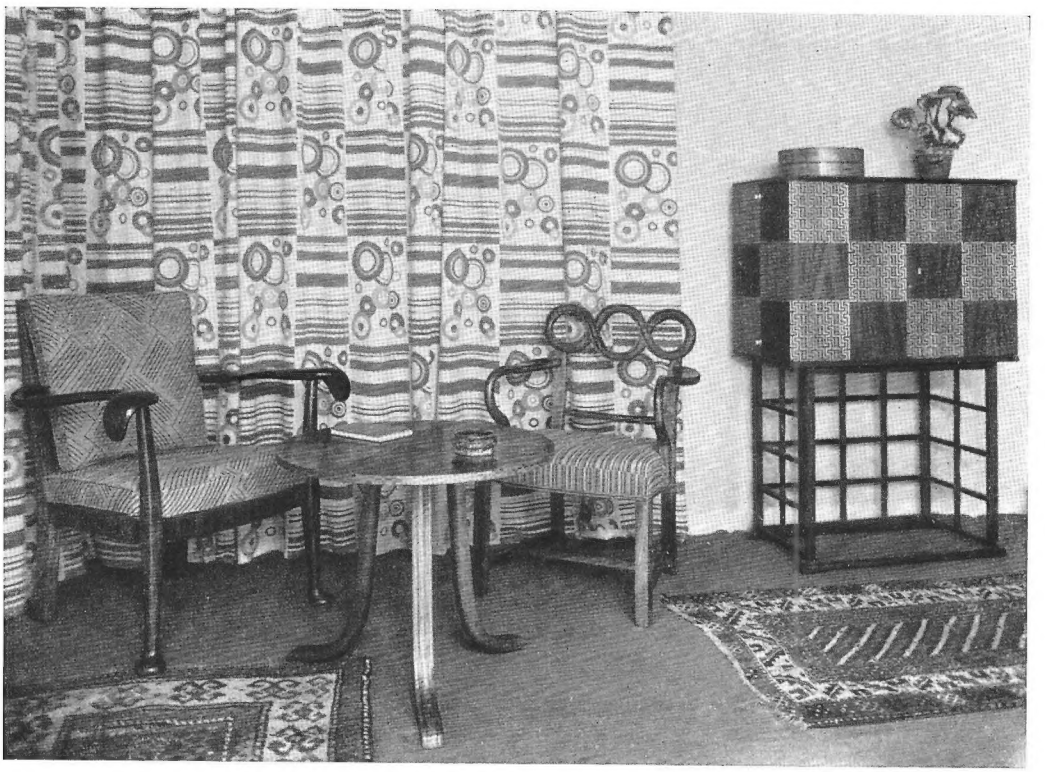
Trotzdem wird man, was hier geboten wird, nicht nur wichtig, sondern auch zum guten Teil erfreulich finden müssen. Erfreu-



Architekt Hugo Gorge — S. Beermann, Wien
Wohnraum

lich ist es, daß die heimische Industrie daran geht, die Wiener Modelle selbst zu fabrizieren, statt sie wie bisher der skrupel- und schrankenlosen Ausbeutung seitens auswärtiger Unternehmer zu überlassen. Erfreulich ist, daß sie sich, veranlaßt durch die steigende Nachfrage — z. B. aus Südamerika! — der modernen Entwicklung, freilich mehr jener von gestern als der von heute, öffnet. Am erfreulichsten aber, daß sie im Geist ihrer rühmlichen Tradition das reich begabte und bewegliche Zeichnen der Wiener Künstler nun wieder in ein ausgezeichnetes Wiener Tischlerwerk umsetzt, wodurch sich auch für die Anhänger eines kühneren lebendigen Fortschrittes die besten Aussichten auftun.

Max Eisler.

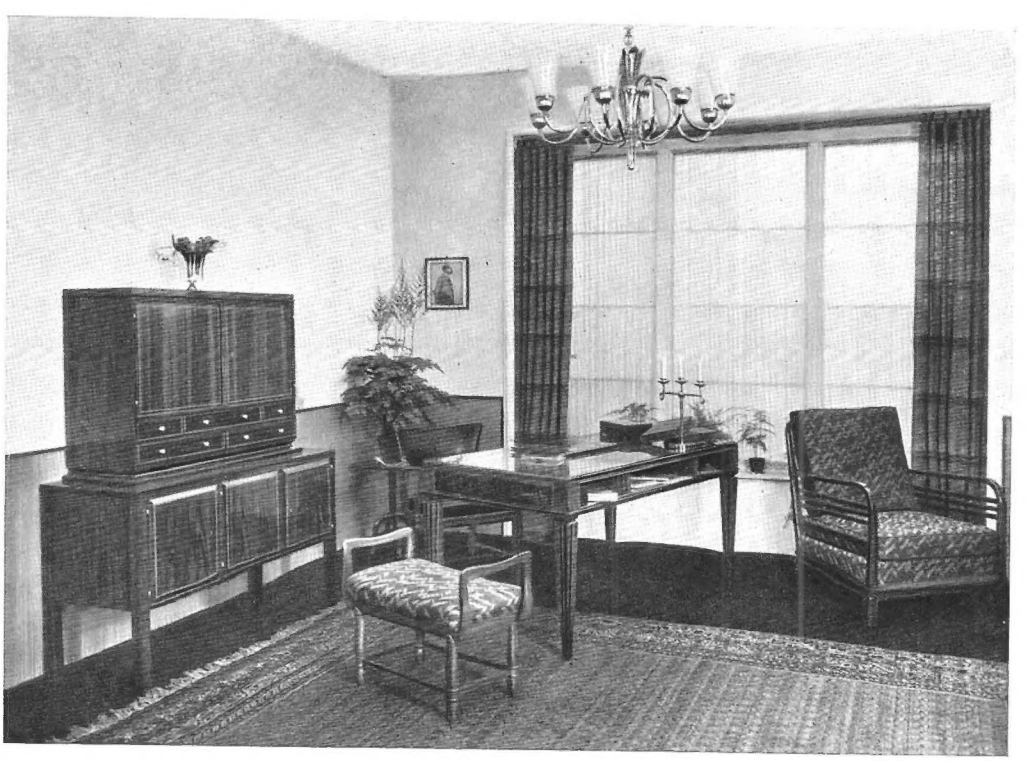


Architekt Hugo Gorge — S. Beermann, Wien
Sitzecke im Wohnraum

Portois & Fix A.-G., Wien
Speisezimmer. Dunkles Nußholz mit farbigen Ornamenten

Professor Otto Prutscher — „Dea", Ludwig Schmitt, Wien
Schlafzimmer aus poliertem Kirschholz

Architekt Walter Sobotka — J. Spira, Wien
Speisezimmer aus Mahagoni, Palisander und Macassar mit Schleiflack



Sigmund Jaray, Wien
Aus dem Studier- und Wohnzimmer

Sigmund Jaray, Wien
Studier- und Wohnzimmer aus Kaukasisch Nuß, Mahagoni und Rengas

Architekt M. Hergesell — Anton Hergesell, Wien
Wohnraum mit Studierplatz (Flammige deutsche Nußköpfe, Rosenwurzel und Thujawurzel)

Architekt M. Hergesell — Anton Hergesell, Wien
Aus dem Wohnraum mit Studierplatz

Architekten Anton Pospischil und Ludwig Schwarz — Anton Pospischil, Wien
Wohnzimmer aus Nußbaum

Architekt Julius Jirasek, Wien
Halle

Architekten Anton Pospischil und Ludwig Schwarz — Anton Pospischil, Wien
Sitznische im Wohnzimmer

Architekten L. Schöppler und E. Kornfeld — Julius und Josef Herrmann, Wien
Kombiniertes Wohn- und Schlafzimmer aus parkettiertem Kirschholz mit zitronenfarbig lackierter Garderobe und kleiner Veranda

Architekten L. Schöppler und E. Kornfeld — Julius und Josef Herrmann, Wien
Aus dem kombinierten Wohn- und Schlafzimmer

Architekt Fritz Groß, Wien
Kakteenständer

Architekten L. Schöppler und E. Kornfeld — Julius und Josef Herrmann, Wien
Aus dem kombinierten Wohn- und Schlafzimmer

Alfred Soulek — J. Soulek, Wien
Wohnzimmer aus poliertem Nußholz

Architekt Fritz Rosenbaum — H. Irmler, Wien
Herrenzimmer aus Zebra und Nußholz

Architekt Fritz Rosenbaum — H. Irmler, Wien
Herrenzimmer aus Zebra und Nußholz

Bothe & Ehrmann, J. W. Müller A.-G., Wien
Speisezimmer aus kaukasisch Nußholz

Architekt Dr. Stefan Fayans — S. Oppenheim, Wien
Schlafzimmer aus Hartholz, furniert, lackiert und matt geschliffen

Architekt Fritz Groß — Carl Bamberger A.-G., Wien
„Einwohnraum“ (Wohn-, Arbeits-, Speise- und Schlafraum)

Architekt Fritz Groß — Carl Bamberger A.-G., Wien
„Einwohnraum“

Architekt Fritz Groß — Carl Bamberger A.-G., Wien
Aus dem „Einwohnraum“

Architekt Fritz Groß — Carl Bamberger A.-G., Wien
Aus dem „Einwohnraum“

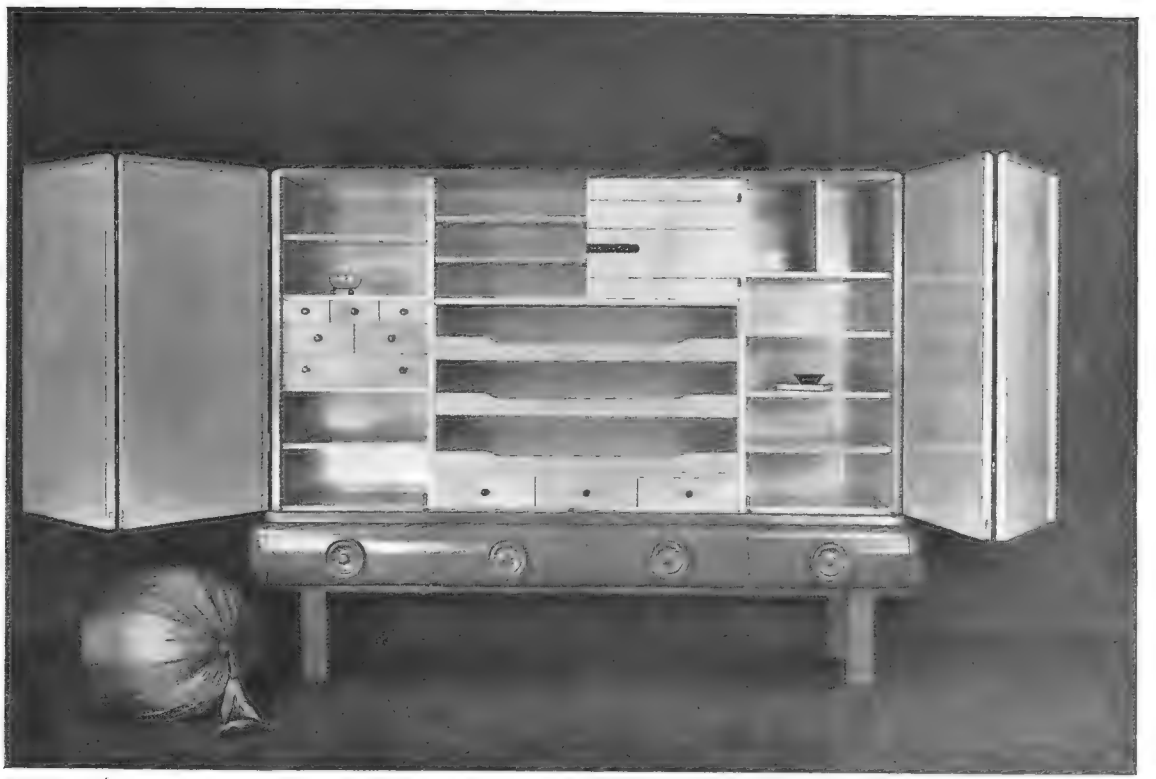
Vorraum mit Stoffen von Joh. Backhausen & Söhne und Möbel von Anton Hergesell, Wien

Architekt Fritz Zeymer, Wien
Mittelhalle der Ausstellung

R. und M. Stotz, Barmen
Schlafzimmer

Architekt Fritz Zeymer, Wien
Kamin in einer Halle

Hans Hartl, Essen
Schlafzimmer
Ausstellung Deutsche Kunst, Düsseldorf 1928



Hans Hartl, Essen
Ausstellung Deutsche Kunst Düsseldorf 1928

Hans Hartl, Essen
Schlafzimmer
Ausstellung Deutsche Kunst Düsseldorf 1928

Professor Emil Fahrenkamp, Düsseldorf
Große Vorhalle zur Raumkunstabteilung
Ausstellung Deutsche Kunst Düsseldorf 1928

RAUMKUNST AUF DER DÜSSELDORFER KUNSTAUSSTELLUNG 1928

Es war ein glücklicher Gedanke, auf der diesjährigen Düsseldorfer Kunstausstellung neben den Gemälden, Graphiken und Plastiken eine Folge von modernen Innenräumen zu zeigen. Das so leicht ermüdende Bild der üblichen Ausstellungen ist damit vermieden worden. Gerade das Problem der modernen Raumkunst steht ja mehr denn je im Brennpunkt des Allgemeininteresses, so daß von dieser Ausstellung lebendige Anregungen ausgehen können. Nur stellt sich allerdings heraus, daß die Frage der modernen Raumkunst hier von nur einer ganz bestimmten Seite angefaßt ist und somit das Problem in der Vielfältigkeit der Erscheinungen nicht berührt. Es ist darin eine gewisse Gefahr zu erkennen, daß diese Raumkunstausstellungen zu sehr nur Ausstellung werden und an den praktischen Fragen des Tages vorbeigehen. Bei der Düsseldorfer Schau fällt auf, daß hier, mit wenigen Ausnahmen, fast durchweg luxuriöse Räume gestaltet worden sind, die außerhalb der Erwerbsmöglichkeit des normalen Sterblichen liegen. Ein Streben nach absoluter Raumgestaltung in rein künstlerischem Sinne ist zweifellos nicht zu verkennen, doch macht sich hier dabei ein Einschlag bemerkbar, der stark ins Mondaine führt. Und davor muß die gesunde Entwicklung unserer jungen, vielversprechenden Innenarchitektur unbedingt bewahrt werden, wenn sie nicht den festen Boden verlieren will. Gewiß ist Sachlichkeit ein leeres Schlagwort, aber eine Verbundenheit mit den tatsächlichen Anforderungen unserer Zeit ist vonnöten. Mit den luxuriösesten Mitteln kann man zweifellos neue Wohnformen schaffen, doch wer ist in der Lage, im

Professor Emil Fahrenkamp, Düsseldorf
Speisezimmer
Ausstellung Deutsche Kunst Düsseldorf 1928

Stile einer solchen Wohnung tatsächlich zu leben? Was der Gesundung unserer modernen Wohnkultur nottut, sind zweifellos die künstlerisch einwandfreien Gebrauchsmöbel. Hier ist wirklich noch sehr wenig überzeugend Gutes vorhanden, denn auch die Stuttgarter Ausstellung „Die Wohnung" hat in diesem Punkte mehr oder weniger versagt. Wer sich heute in der Lage befindet, seine Wohnung neu einzurichten, (ohne daß ihm ein unbegrenzter Geldbeutel zur Verfügung steht), wird dies stark empfinden.

Das Positive der Düsseldorfer Raumkunstausstellung liegt zweifellos in der Raumaufteilung und Raumgestaltung im Ganzen. Hier zeigt sich die fruchtbringende Entwicklung unserer modernen Architektur, die den Bau von innen heraus gestalten will. So sind denn auch die Ausstellungsräume fast durchweg architektonisch empfunden und offenbaren sich als Teil eines großen Raumkörpers. Das macht sich vor allem in der Gruppierung der Fenster und Wände bemerkbar, durch die wiederum innerhalb des Raumes selbst bestimmte Raumabteilungen geschaffen werden. Die konventionelle Ausmöblierung ist entschieden überwunden. Die Beziehungen der Einzelmöbel in ihrer Anordnung zueinander und zum Gesamtraume geben dem Ganzen Funktion und Sinn. Allerdings sind die Versuche, durch farbige Abstufung die verschiedenen Wände zueinander in Beziehung zu setzen, noch sehr sporadisch, die konventionelle Einheitstapete herrscht doch noch stark vor.

Unsere Abbildungen zeigen einige Beispiele aus der Düsseldorfer Ausstellung, die die ganze Fragestellung deutlich erkennen lassen. Bezeichnend ist es, wie jedes einzelne Stück an sich gut durchgestaltet ist und seinen besonderen Reiz ausübt. Dabei ist eine gewisse Vorliebe für originelle Formen deutlich zu bemerken, die der Einheitlichkeit des Gesamtbildes etwas Abbruch tut. Doch darf der Einzelleistung ihre Anerkennung keineswegs versagt bleiben. Vor allem ist die Beherrschung des Materials hervorzuheben, das in den meisten Fällen ausschlaggebend für den Charakter des betreffenden Zimmers ist. Man steht immer wieder mit Entzücken vor den einzelnen Möbeln und bewundert die reiche Wirkung, die lediglich aus der Verarbeitung der Hölzer und Stoffe erwächst. Über das rein Materielle hinaus erheben sich einige Raumgestaltungen auch im Formalen zu besonderer Bedeutung. Hier seien vor allen Dingen die Arbeiten von W. Riphahn-Köln, E. Fahrenkamp-Düsseldorf, dessen große Vorhalle noch besondere Beachtung verdient, ferner die Möbel von Hans Hartl-Essen und H. Gorge-Wien genannt. *Mz.*

Links: Professor Emil Fahrenkamp, Düsseldorf. Speisezimmer
Rechts: Hubert und Wilhelm Pütz, Düsseldorf. Damenzimmer
Ausstellung Deutsche Kunst Düsseldorf 1928

Hugo Gorge, Wien
Wohnzimmer
Ausstellung Deutsche Kunst Düsseldorf 1928

Wilhelm Riphahn, Köln
Gesellschaftsraum
Ausstellung Deutsche Kunst Düsseldorf 1928

Architekt Ernst Wiesner, Brünn

Galerie im Wohnhaus Stiassai in Brünn

Wilhelm Riphahn, Köln
Gesellschaftsraum
Ausstellung Deutsche Kunst Düsseldorf 1928

Architekt Polivka, Prag
Gartenstadt Spořilov

JÜNGSTE TSCHECHISCHE ARCHITEKTUR

Prag entwickelt sich immer mehr zu einer Großstadt von Format. Die großen Anforderungen, die seine jüngste Entfaltung stellt, — Prag ist die Hauptstadt eines ansehnlichen Staates geworden die Bevölkerung wächst rapid, Ministerien, Gesandtschaften, Schulen usw. brauchen Gebäude —, bedürfen einer lebendigen Architektur. Ein Glück für diese Stadt, daß sie in der jüngsten Generation der tschechischen Architekten über eine solche verfügt. Die nächsten Jahre werden Prag zu einem Hauptort bewußten heutigen Bauens und Stadtgestaltens reifen lassen.

Eine tüchtige Architektengeneration entsteht nicht von heute auf morgen. Die in Prag heute zum Werk antretende Generation steht auf dem Boden einer gesunden Entwicklung. Sie soll in wenigen Strichen umrissen werden. Die 90er Jahre brachten in Ohmann einen zielbewußten, klarschaffenden Architekten nach Prag. Er hatte in Wien gelernt und gearbeitet. Jetzt wurde er Lehrer der Jugend in Prag. Markanter noch steht die Gestalt Jan Kotěras in der Erinnerung. Sein Schaffen steht am Jahrhundertbeginn. Er bedeutet für die tschechische Architektur das, was Berlage für die holländische, Behrens für die deutsche ist: Beginn einer klaren Zweckarchitektur, die sich auf die Grundgesetze der Architektur zurückbesinnt. Seine Bauten, die er teilweise in gemeinsamer Arbeit mit dem deutschen Architekten Zasche ausführte, stehen noch heute, 7 Jahre nach seinem Tod, in der ersten Reihe der Modernen. Aber sein späteres Schaffen, wurde schon durchschattet von den neu aufkommenden Bestrebungen einer nachfolgenden Generation, die die Physiognomie der jung befreiten Nation auch in der Formenwelt der Architektur auszudrücken suchten. Es erstand in den Kriegsjahren schon als Projekt, nach dem Krieg in großen Bauten der sogenannte Nationalstil, eine Architektur, die mit viel Ornamentbombast arbeitete und diese Ornamentik aus altem folkloristischem Formengut speiste. Dieser Richtung entstammen einige ungefüge Großbauten inmitten Prags, die den Stadtcharakter ins Östliche verschieben. Das Seltsame an dieser Verballhornung der Moderne ist, daß sie von sehr begabten Architekten betrieben wurde. So ist der Hauptinitiator und Vollender dieser Richtung, Pavel Janák, ein das Baugefüge ganz besonders klar durchdenkender Kopf, wie seine Grundrisse und vor allem seine teilweise großartigen Stadtregulationsprojekte beweisen.

Neben dieser Richtung schuf aber unentwegt im von Kotera bestimmten Sinne ein Chocholl weiter, ein Architekt, der meines Erachtens nicht zu der ihm gebührenden Bedeutung im Allgemeinbewußtsein der Tschechen gelangt ist. Seiner Konsequenz — so scheint es mir — ist es zu verdanken, daß eine junge Generation wieder an den von Kotěra eingeführten Impulsen anknüpfen konnte. Seit 1920 ungefähr regt sich diese Gruppe. Stärkste Eindrücke haben diese Jüngsten von Corbusier, dann vom Bauhaus empfangen. Auch Holland haben sie viel zu verdanken. Aber es blieb nicht beim Namen. Sie haben den modernen Geist eigenständig verarbeitet und sind heute am Werk, eine sehr weltläufige und doch sehr tschechische Architektur hinzustellen.

Hier dürfen wir an Hand der Abbildungen sprechen. F. R. Libra geht von modernsten Ansprüchen aus. Sein offener Wohnhausblock in Prag berücksichtigt alle heutigen Anforderungen gesunden Zusammenwohnens vieler: der große umbaute Hof mit dem Spielgarten und Badeanlagen, die Aufteilung der Blocks in gerhythmete Trakte, die großen Balkons an der Hoffront, die ruhige Fensteraufteilung an der Straßenfront. Treppenläufe und Grundrisse von gediegenster Durcharbeitung des Möglichen und Notwendigen. Schulung an Oud (Rotterdam) ist unverkennbar, aber nirgends bis zur Abhängigkeit. Immer bleibt das eigene Gesicht, das seine Festigkeit und seine einer rustikalen Derbheit abgewonnene Beschwingtheit dem breiten Erbe des tschechischen Volkscharakters verdankt.

Architekt Professor Josef Gočar

Schulgebäude in Königgrätz (Hradec Kralove) und Grundrisse der Landwirtschaftlichen Schule in Prag-Weinberge
(vgl. S. 325)

Jos. Gočars Gebäude der „Landwirtschaftlichen Schule“ in Prag-Weinberge zeigt, ebenso wie das Königgrätzer Schulgebäude, die neueste These dieser vielgewandten Architektur. Gočar begann mit „kubistischer Architektur“, die er sich leisten konnte auf Grund seiner starken Raumbegabung. (Haus zur Schwarzen Muttergottes in Prag I, Zeltenergasse.) Nach dem Krieg trieb er Exzesse in „National-Architektur“ (Haus der Legiobank in Prag I, Pořič). Jetzt greift er modernste Impulse auf. Und auch die gestaltet er mit seltener Virtuosität. Seine Klasse an der Kunstakademie führt diese neueste Ideenrichtung des Lehrers erfolgreich weiter.

Gočar gehört zur älteren Generation; Libra zur jüngeren. Mit ihnen arbeitet eine zielbewußte Schar von Generationsgenossen, von denen heute nur einige Namen notiert seien. Tyl errichtet zur Zeit die Gebäude der Prager Mustermesse, Millionenprojekte. Kysela baut Geschäftshäuser im Stadtkern, die zusammen mit Krejcars und Rihas Bürohäusern den morgigen Charakter der Prager Neustadt bestimmen werden. Von Kerhart zeigen wir hier ein kleines Wohnhaus in Poděbrad, das in der Askese der Außenform eine besondere Seite des tschechischen Charakters, in dem klug herausgearbeiteten Grundriß eine außerordentlich praktische Begabung zeigt.

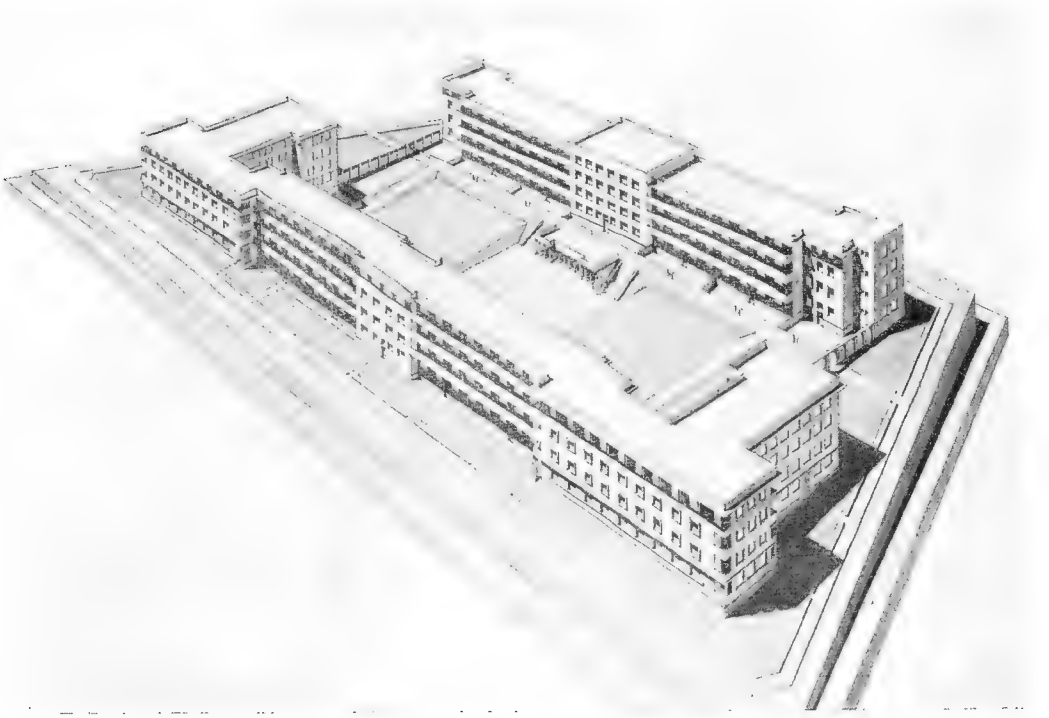
Wir hoffen, bald mehr von den noch unter Gerüst befindlichen Bauten der regen Prager Architektenschaft zeigen zu können.

Dr. Oskar Schürer.

Architekt F. R. Libra, Prag
Mietshausblock in Prag. Mitte und Ecktrakt der Straßenfront

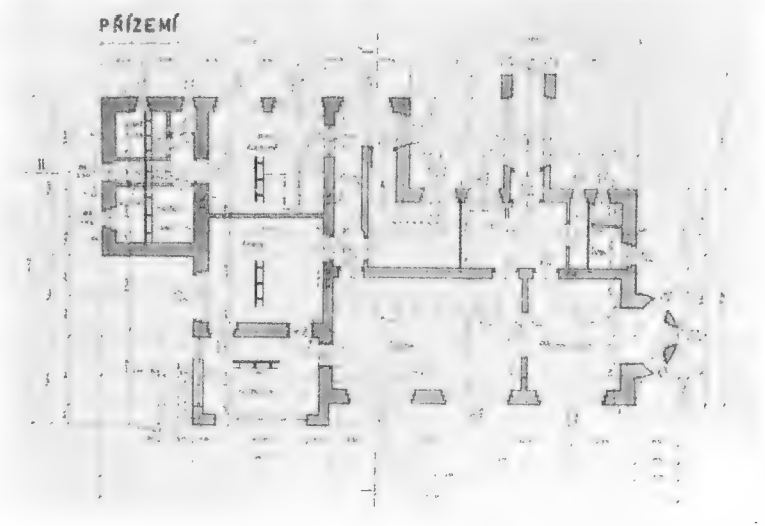
Links: Architekt F. R. Libra, Prag. Mietshausblock in Prag, Hoffront
Rechts: Architekt Professor Josef Gočar. Landwirtschaftliche Schule in Prag-Weinberge, Ecktrakt
(Grundriß S. 323)

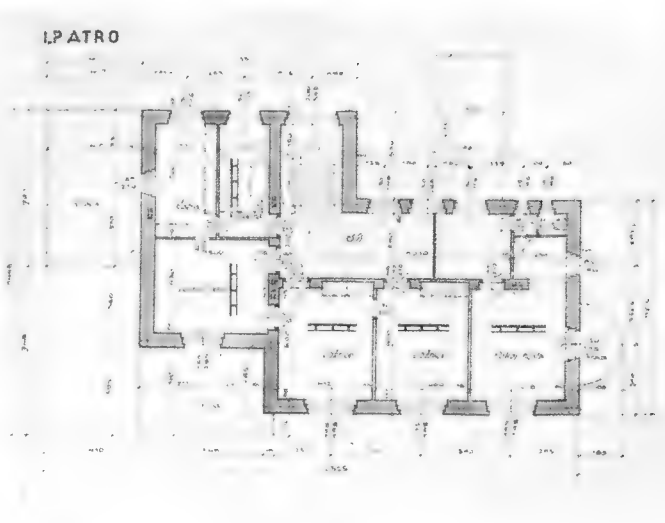
Architekt F. R. Libra, Prag
Mietshausblock. — Oben: Straßenfront. — Unten: Blick in den Großen Binnenhof



Architekt F. R. Libra, Prag

Mietshausblock in Prag. Vogelperspektive und Mitteltrakt der Straßenfront





Architekt Vojtech Kerhart, Prag

Villa in Bad Poděbrad. Außenansichten und Grundrisse des Erdgeschosses und 1. Obergeschosses

Mitteilungen aus der Fachwelt

zu

»Moderne Bauformen«

XXVII. JAHRGANG 1928 AUGUST-HEFT

Inhalt: Wettbewerb Ausstellungsgelände Bremen. 2. Preis: Prof. E. Fahrenkamp, Düsseldorf S. 2—4 + Technische Errungenschaften. 1. Fenster und Tür der neuen Wohnung (Forts.) S. 5, 7, 9 + Das Kugelhaus S. 10 und 11 + Xylotekt, ein neuer Baustoff S. 12 + Wettbewerbe, Neue Bücher, Hochschulnachrichten, Ausstellungen, Verschiedenes S. 13—16

STOFFE
NEUER RICHTUNG
FÜR
INNENDEKORATION

INDANTHREN
HANDDRUCKE

HAHN u. BACH
MÜNCHEN 2 / C 7

WETTBEWERB AUSSTELLUNGSGELÄNDE BREMEN

II. Preis: Professor E. Fahrenkamp, Düsseldorf

Aus der Ausschreibung: Die Veranlassung zu dem Wettbewerb ist die geplante Errichtung einer Stadthalle im Rahmen eines in sich geschlossenen Geländes für Ausstellungen, die nach ihrer Art besonders für eine Seehafen- und Handelsstadt in Frage kommen. Zu diesem Zweck sollen die Stadthalle und einige Ausstellungshallen als Dauerbauten errichtet werden. Daneben ist die Möglichkeit zu schaffen, eine größere Anzahl von vorübergehenden Bauten unterzubringen. Zur Verfügung steht das Gelände zwischen Findorffstraße, Holler-Allee, Blumenthalstraße und Schlachthofstraße. Der Holler-See und seine nächste Umgebung, die Holler-Allee, die Findorffstraße und die Schlachthofstraße sind unverändert beizubehalten. Die spätere Verlegung des Schlachthofes und der übrigen gewerblichen Bauten auf dem Gelände ist geplant. Die Gruppierung der Gebäude soll so erfolgen, daß die Möglichkeit des Übergreifens von größeren Ausstellungen auf den Bürgerpark unter Überbrückung der Holler-Allee und unter weitestgehender Schonung des Baumbestandes offen bleibt.

Eine Hauptaufgabe des Wettbewerbs ist die baukünstlerisch und verkehrstechnisch richtige Anordnung der Gebäude. Das Stadthallen- und Ausstellungsgelände soll ein geschlossenes Grundstück bilden. Die Einfahrten für Wagen sollen von den Hauptverkehrsstraßen aus auf möglichst kurzem Wege zu erreichen sein und mit einem ausreichend großen Parkplatz zur Aufstellung von Autos in Verbindung stehen. Für die Straßenbahn sollen am Haupteingang 2 Bahnsteige von je etwa 60 m Länge und 6 m Breite geschaffen werden. Am Haupteingang sind ein zweigeschossiges Verwaltungsgebäude und ein Verkehrsgebäude mit einer Grundfläche von je etwa 12×25 m vorzusehen. Sie sind bestimmt für: Verwaltung, Auskunft, Post, Verkehrsverein, Polizei, Unfallstation, Feuerwache, Baubüro, Fernsprechzentrale u. a. mehr. Die Stadthalle mit Konzertgarten ist so zu legen, daß sie den Zusammenhang zwischen den Ausstellungshallen

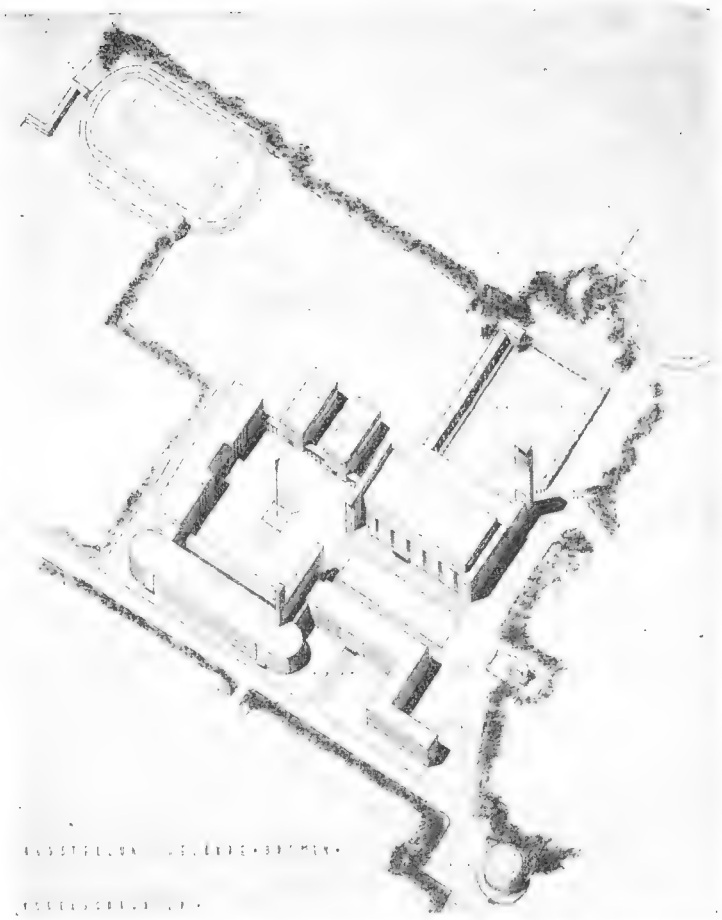
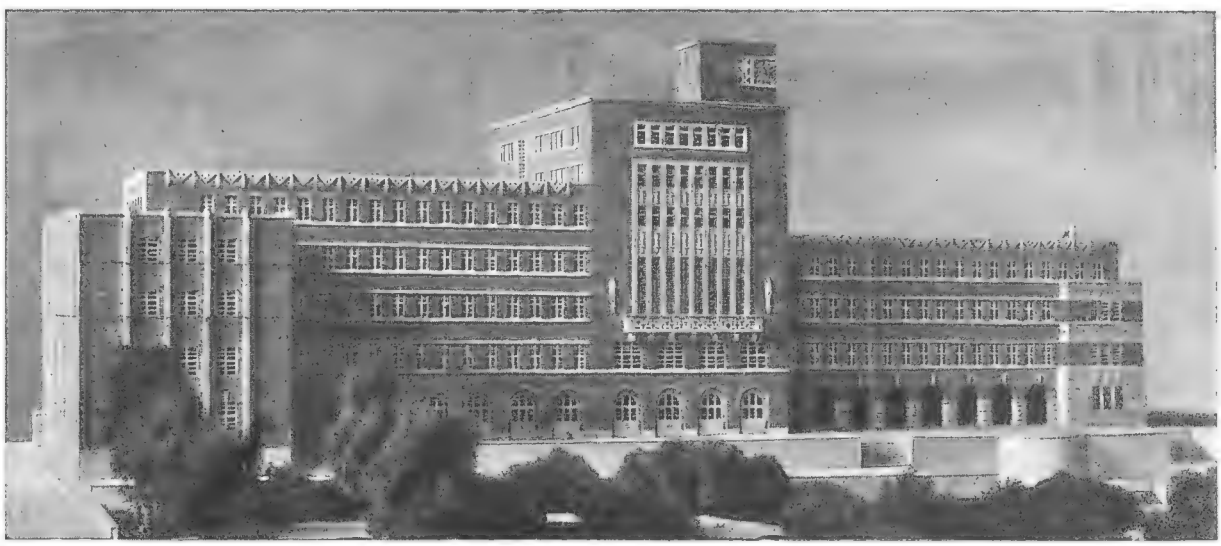


Abb. 1. Prof. E. Fahrenkamp: Ausstellungsgelände Bremen, Vogelschaubild



Modell zu dem Entwurf des neuen Rathauses der Stadt Oberhausen

Modelle

für Hoch- und Tiefbau, Gartenanlagen, Reliefmodelle, Schnittmodelle sowie ganze Städteanlagen werden nach meinem eigenen Verfahren aus einer Papiermasse in höchst vollendeter, naturgetreuer und malerischer Darstellung bis ins kleinste Detail ausgeführt. Referenzen der ersten Architekten und Staatsbehörden des In- und Auslandes liegen vor. Bei Anfragen bitte ich um Einsendung von Zeichnungen oder Skizzen.

Modellbildnerei **R. Kanton, Düsseldorf 4** Zietenstraße 7

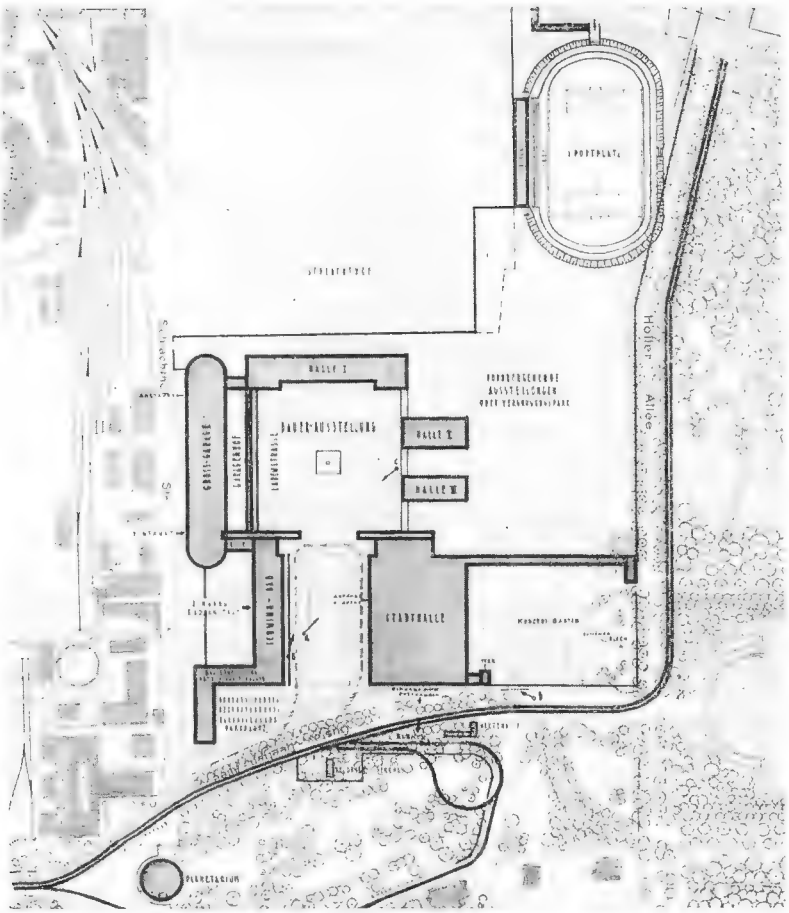


Abb. 2. Prof. E. Fahrenkamp: Ausstellungsgelände Bremen, Lageplan

nicht unterbricht. Die mit letzteren in Verbindung stehenden Flächen für vorübergehende Ausstellungsbauten sollen während der Zeiten, wo keine Ausstellungen stattfinden, als Sport- und Spielplätze verwendet werden können.

Neben der Bremer Architektenschaft wurden 7 Architekten im Reich zur Bewerbung aufgefordert.

Erläuterungsbericht: Der Verfasser ging bei der Projektierung der Anlage davon aus, möglichst alle vorhandenen Grünflächen zu schonen und hat deshalb von einer Bebauung der Grünflächen südöstlich der Gustav-Deetjen-Allee abgesehen und nur den Teil nordwestlich dieser Allee bebaut, um die häßlichen Bauten der Schlachthofstraße zu verdecken.

Für die Lage des großen Konzertgartens kommt nach Ansicht des Verfassers nur die Ecke Holler-Allee und Gustav-Deetjen-Allee in Frage, da man von hier aus den schönsten Blick hat auf das Parkhaus und auf den Holler-See.

Dadurch war die Lage der Stadthalle gegeben, die zusammen mit der langen Front der Badeanstalt einen großen Ehrenhof bildet, der wieder der Zugang zu den Festbauten des Ausstellungsgeländes ist.

Die Großgarage, die wegen des starken Autoverkehrs nur an der Schlachthofstraße liegen kann, bildet auch bei dem Innenhof der Ausstellungsbauten eine hervorragende Platzwand, der im Erdgeschoß Kolonnaden vorgelagert sind, die hier den großen Hof für die Großgarage begrenzen.

Die Schlachthofanlage ist vorläufig durch die neue Bebauung nicht angeschnitten worden, da man mit einer Verlegung dieser Bauten auf absehbare Zeit nicht rechnen kann.

Späterhin würde man die Haupthalle der Ausstellungsbauten in der Mitte öffnen, um dann in der Achse des großen Ehrenhofes einen Durchgang zu dem Ausstellungsgelände zu haben.

Um die gesamte Anlage weithin sichtbar zu machen, hat der Verfasser an der rechten Seite der Stadthalle einen Ausstellungsturm vorgesehen, dessen Errichtung ähnlich wie in

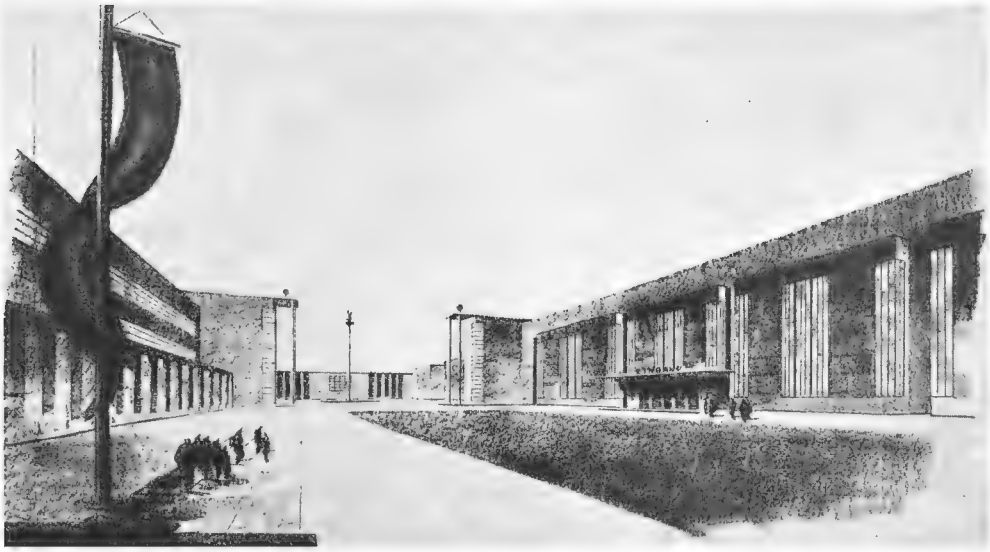
L. SPÄTH
BERLIN
BAUMSCHULENWEG
TELEFON F 2 NEUKÖLLN 3301

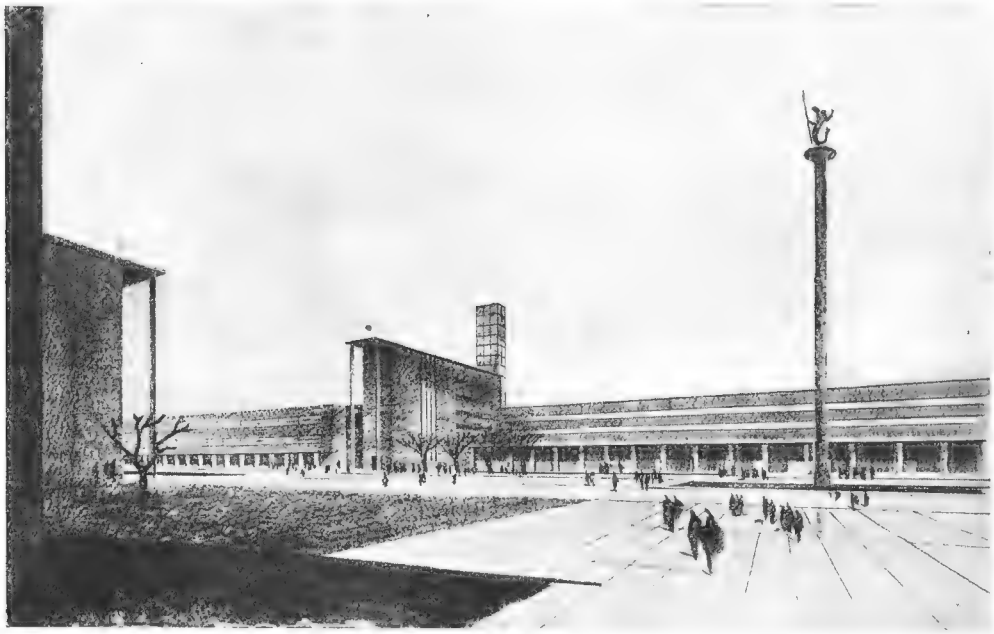
GARTENGESTALTUNG

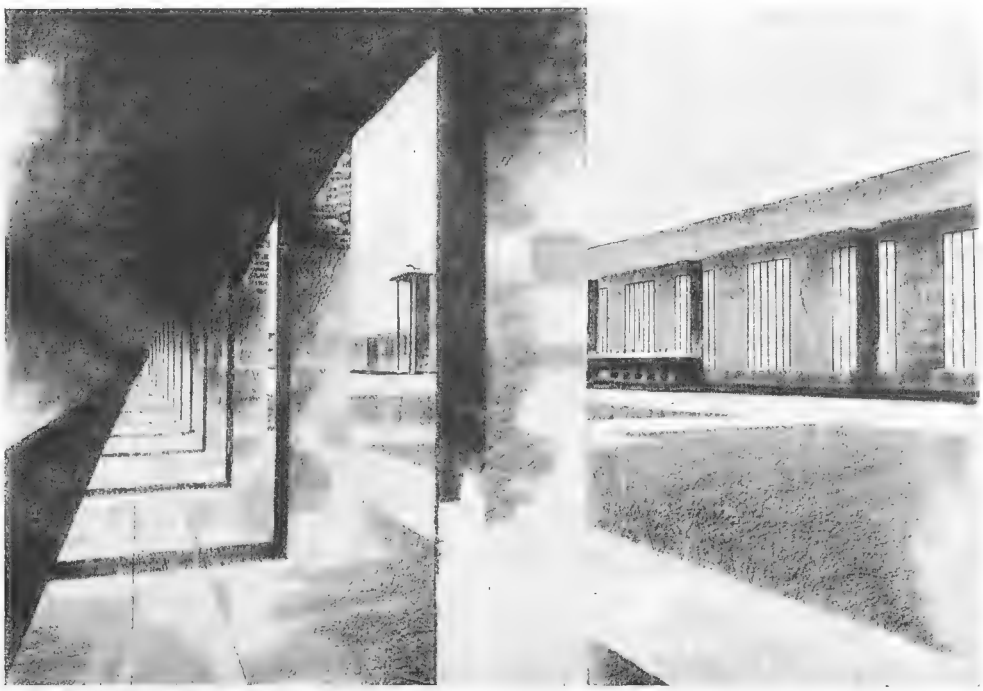
ANLAGE VON GÄRTEN,
SPORT-UND SPIEL-
PLÄTZEN, AUCH IN
ZUSAMMENARBEIT
MIT ARCHITEKTEN
UND BEHÖRDEN

EIGENE GROSSE BAUMSCHULEN / AREAL 2000 MORGEN / VERTRETERBESUCH AUF WUNSCH

BESTELLEN SIE UNSER BUCH:
L. SPÄTH, GÄRTEN, SPORT-SPIELPLÄTZE
MIT VIELEN, TEILS FARBIGEN BILDERN, IN GANZLEINEN
REICHSMARK 3.50 (INKL. VERPACKUNG UND PORTO)







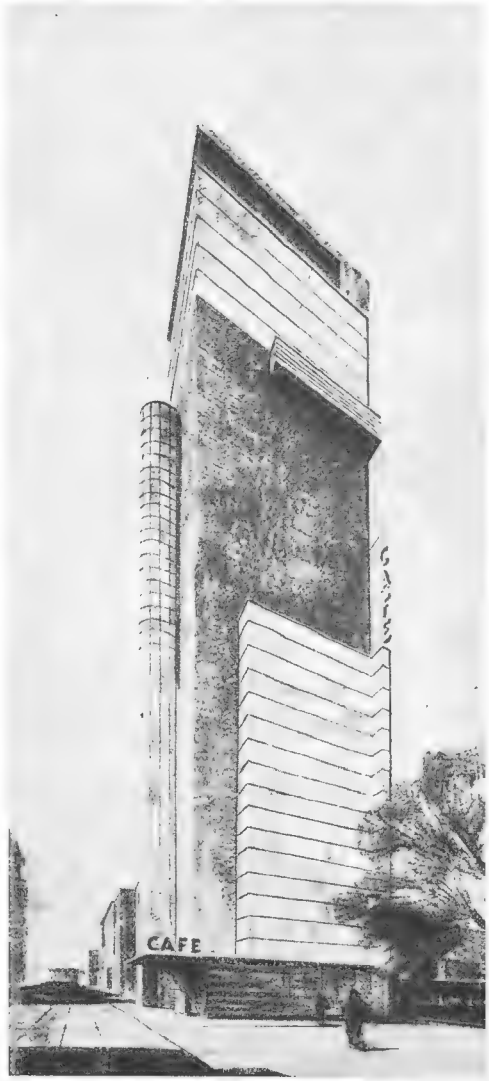
Köln auf der „Internationalen Presse-Ausstellung“ von einer Firma wie „Kaffee Hag“ übernommen werden könnte. Der Stadt Bremen würden dadurch Kosten erspart bleiben und der Gesamtanlage durch den Turm eine größere Bedeutung gegeben werden. Ein Blick von dem Turmrestaurant auf die große Parkanlage und auf die Stadt Bremen würde sicherlich sehr reizvoll sein. Schön wird auch der Blick von der Terrasse des bestehenden Parkhauses auf diesen Turm sein, der durch seine großen Glasflächen, die abends im Licht erstrahlen, ein Bild von großer Wirkung gibt.

Die Stadt Bremen würde durch diese Gesamtanlage eine Bereicherung erfahren, die ihr die Möglichkeit gibt, als Ausstellungsstadt in die erste Reihe der großen Städte zu treten und würde sich den Ausstellungen „Gesolei“ und „Pressa“ würdig anschließen.

Die Namen der übrigen Preisträger siehe unter „Erledigte Wettbewerbe“ S. 13.

Bildunterschriften:

Prof. E. Fahrenkamp, Ausstellungsgelände Bremen. Abb. 3 (links oben). Blick A auf den Eingang der Stadthalle. Abb. 4 (links Mitte). Blick C vom Ausstellungshof zum Schwimmbad. Abb. 5 (links unten). Blick B Wandelgang am Bad. Abb. 6. (rechts) Blick D der Turm



TECHNISCHE ERRUNGENSCHAFTEN

I. Fenster und Tür der neuen Wohnung

(Fortsetzung aus dem Juliheft S. 7–11. Siehe dazu Jahrgang 1927, Nr. 10, 11, 12, Jahrgang 1928, Nr. 2, 4, 6).

Fünffüllungstüre wie Abb. 4 beschrieben, überfälzt in Zarge

Türblatt	RM 26.—
Zargenfutter 55/120	RM 23.—
Kantenbänder und Schloßbleche	RM 2.50
	RM 51.50

Sperrholzfüllungstüre in Abb. 3 beschrieben. Gestemmte tannene 40 mm starke Zweifüllungstüre mit 12 mm starken Sperrholzfüllungen, stumpf in das Zargenfutter schlagend.

Türblatt (Bei 100 Stück 10% niedriger)	RM 29.—
Zargenfutter 45/120 mit Deckstäben und Putzleisten	RM 21.50
Kantenbänder und Schloßbleche	RM 2.50
	RM 53.—

Zu den obigen Preisangaben ist folgendes zu bemerken: Die Preise sind keine absolut festen Preise. Sie geben unter sich auch keinen unbedingt sicheren Vergleich über die Herstellungskosten. Es kommt sehr häufig auf die Wirtschaftslage des einzelnen Handwerkers und Fabrikanten an, ob bei einer Submission die eine oder die andere Art der Ausführung die billigere sein wird. Ein Handwerker hat Maschinen, günstigen Holzeinkauf, viel Aufträge und will gut verdienen, während der andere in derselben Lage ist, aber durch ungünstige Verhältnisse wenig zu tun hat. Der letzte will unter allen Umständen einen Auftrag haben und bietet also billig an; demgemäß könnten hier beträchtliche Preisunterschiede möglich werden.

Fortsetzung S. 7 und 9

Was der Tischler braucht:

Kehlleisten **Sperrplatten größtes Lager** **Drechslerwaren**

jede Extra-Anfertigung in allen Artikeln, **auch Sperrplatten**

Walter Schönfelder, Berlin S 59, Urbanstraße 115, Tel. F. 6, Bärwald 4201

In dieser Zeitschrift finden Sie die Abbildungen einiger der Räume, die wir in der Ausstellung „Deutsche Kunst" in Düsseldorf nach den Entwürfen der Architekten ausgeführt haben.

Wenn Sie sich neuzeitlich einrichten wollen, so bitten wir Sie zunächst, bevor Sie etwas unternehmen, unsere Vorschläge zu hören oder sich in **Ihrem eigenen Interesse bei uns zu orientieren.**

Alles, was an neuzeitlichen Dekorationen, Möbelstoffen, Vorhängen, Teppichen, Polstermöbeln, Tapeten und Kleinkunst geboten wird, finden Sie bei uns in reicher Auswahl. Eine anerkannte Sehenswürdigkeit ist unser neues Geschäftslokal, besonders aber für denjenigen, der sich neu einrichten will.

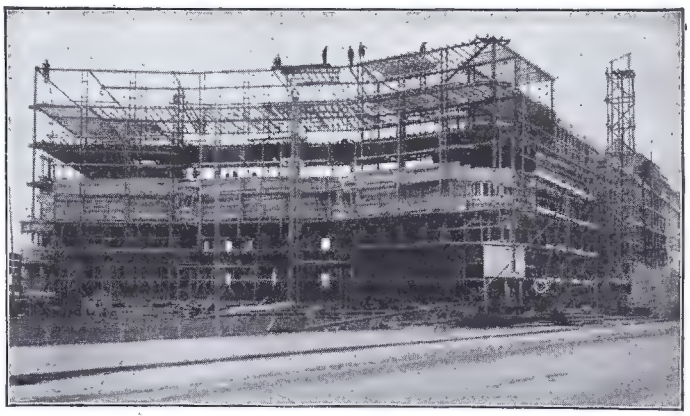
Richard Rosenberg
G. M. B. H.

KÖLN / MINORITENSTRASSE 8

BAUWEISE FRANK

D. R. P. - Auslandspat. ang. - D. R. P. ang.

HOLZ - STAHL - BETON



Projektierung und Ausführung

von Industrie- und Wohnbauten, Geschäfts- und Lagerhausbauten, Schul- u. Krankenhausbauten, Flugzeughallen usw. an allen Plätzen des In- und Auslandes mit ortsansässigen Baugeschäften

durch

Alfred Frank, Stuttgart

Fernruf: 63637 Reinsburgstr. 27 A Draht: Frankbau

HELD U. KLEIN A.G.

FERNR. DÖNHOFF 1175-1177 **BERLIN** SW. 68 SCHÜTZENSTR. 15-17

MÖBELSTOFFE

DEKORATIONSSTOFFE

TEPPICHE

IN NEUEN ZEITGEMÄSSEN MUSTERN

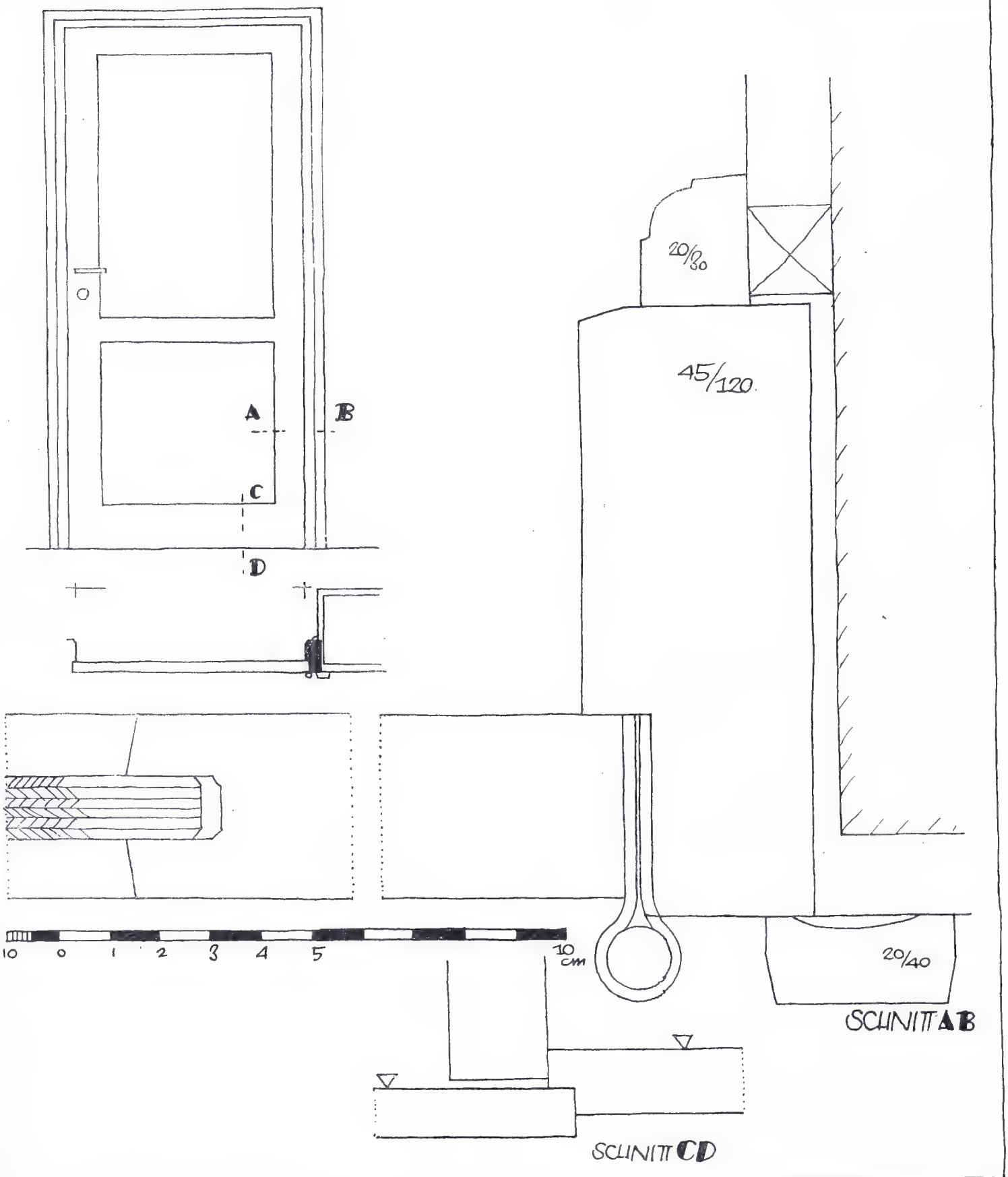


Abb. 3. Gestemmte tannene 38 mm starke 2-Füllungstüre mit 10—12 mm starken Sperrholzfüllungen, stumpf in das Zargenfutter einschlagend, Zarge 45×120 mm, einerseits Putzleiste 20×30 mm, Profildeckleiste, andererseits mit 20×40 mm starkem Bekleidungsstab, samt buchener Schwelle 25×80 mm, Größe im Licht 90×205 mm

Lohsol-Bedachung

auch mit farbiger Natursteinbestreuung

20jährige Bewährung

„NIAMA" WASCHTISCHE

Aus HOCHGLANZ-HARTSTEINGUT oder FEUERTON
In zahlreichen geschmackvollen Formen
Hervorragende Qualität - Garantiert haarrißfrei

Mit neuzeitlichen Armaturen zum Waschen unter fließendem, temperiertem Wasser und ges. gesch. Ab- und Überlauf-Konstruktion

Sanitär und unverwüstlich im Gebrauch

Prämiert mit der goldenen Medaille mit besonderer Auszeichnung

Gustav Reisser, Stuttgart-Untertürkheim

HOLLÄNDISCHE MÖBEL
UND RAUMKUNST
VON 1650 BIS 1780

Herausgegeben von Dr. C. H. Jonge und Professor Dr. W. Vogelsang

„Die hier in mustergültiger Weise wiedergegebenen vorzüglichen Aufnahmen entstammen in der Mehrzahl hauptsächlich holländischem Privatbesitz und werden daher an dieser Stelle zum ersten Male der breiten Öffentlichkeit bekanntgegeben.

Deshalb bedeutet dieses seltene, an Reichhaltigkeit wie Aufmachung gleich gut gelungene Werk eine Fundgrube des Wissens für alle Innenarchitekten, Kunsttischler, Sammler und solche, die es werden wollen.

In den Bibliotheken unserer renommierten Einrichtungshäuser sowie in den Zeichensälen der Kunstgewerbler, in den Fachschulen sollte dieses Werk, welches zugleich ein Stück Kulturarbeit darstellt, überall vertreten sein."

Deutscher Tischlermeister

Band XIII der Bauformen-Bibliothek

Mit 434 Abbildungen. In Leinen geb. M 35.—. In jeder Buchhandlung erhältlich

VERLAG JULIUS HOFFMANN STUTTGART

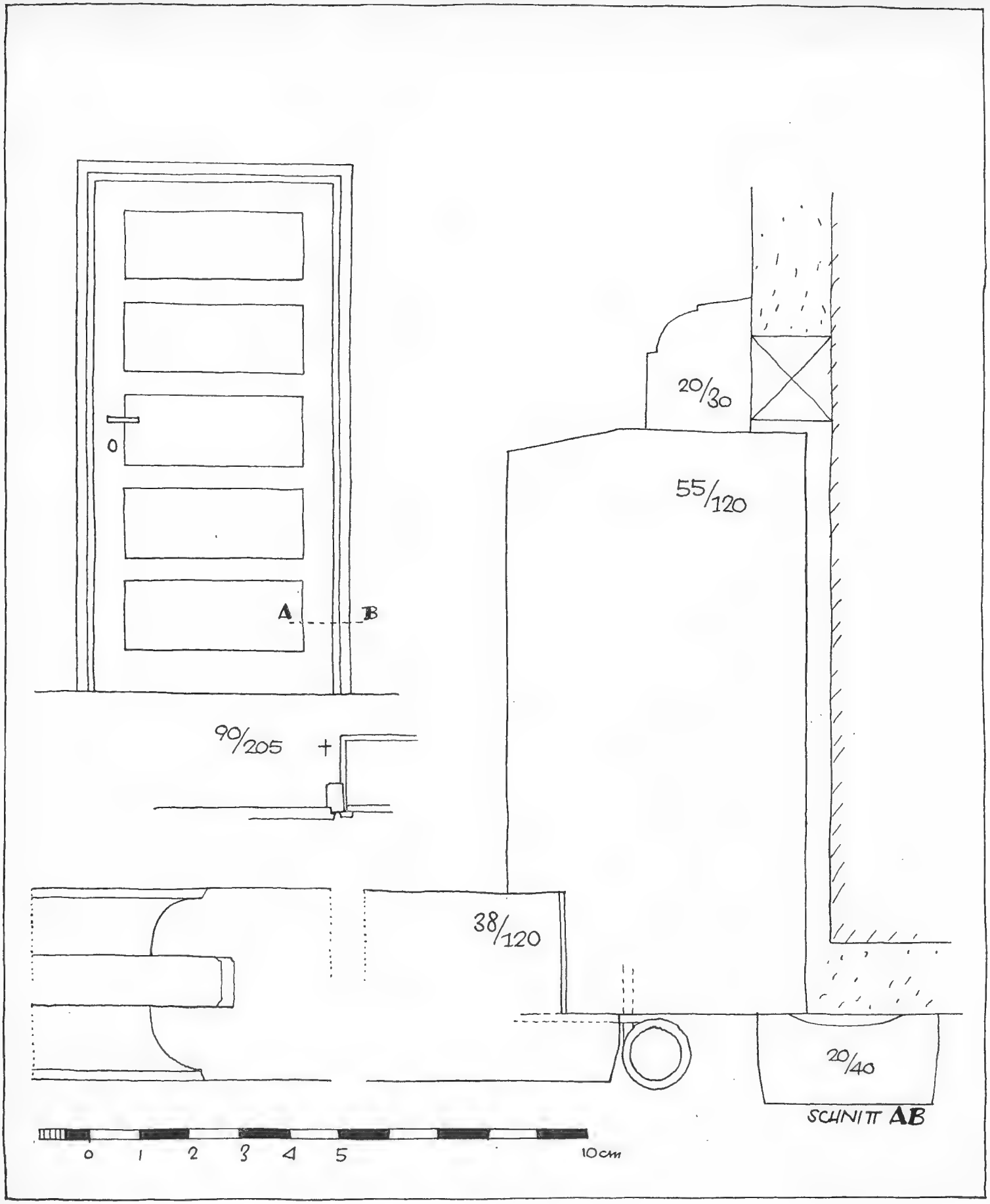


Abb. 4. Gestemmte 40 mm starke 5-Füllungstür
überfälzt mit 55×120 mm starkem Zargenfutter, einerseits Putzleiste und 20×40 mm Bekleidungsstab, andererseits 20—30 mm starker Profildeckstab samt buchener Schwelle 55×140 m stark. Füllungen 12 mm stark.

DAS KUGELHAUS

Von Prof. Dr. Birkenholz

auf der Jahresschau Deutscher Arbeit, Dresden 1928 „Die technische Stadt".

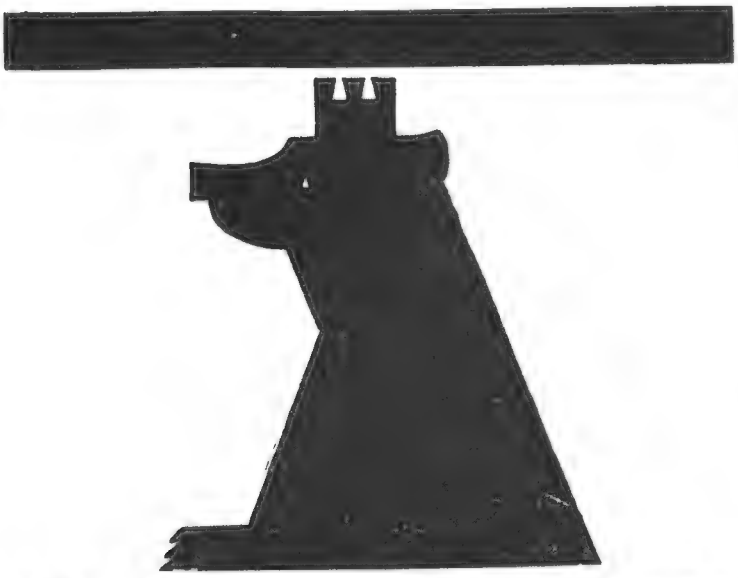
Auf den Besucher der Ausstellung wirkt zunächst das Kugelhaus durch seine äußere, bisher noch nirgend gesehene Form. Im Innern bemerkt er ebenso die sichtbare technische Ausgestaltung, wie Aufzug, Rolltreppe und dergleichen. Seinem Blick verborgen bleibt aber die eigentliche Konstruktion des Kugelhauses, die nach den neuzeitlichen Gesichtspunkten wärmedichten Bauens ausgeführt ist.

Die tragenden Teile sind nur so stark gewählt, als es die auftretenden statischen Beanspruchungen erfordern; der Wärmeschutz dagegen ist hochwertigen Isolierstoffen zugewiesen.

Die Tragkonstruktion des Kugelhauses von der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, Werk Gustavsburg, besteht aus einem System eiserner Spanten, die in senkrechten Hauptkreisen um das Kugelhaus herumlaufen und durch Querverstrebungen versteift sind.

Die Außenhaut, die den Wetterschutz zu übernehmen hat, wird durch einen Stahlblechmantel gebildet.

Der Wärmeschutz im unteren und mittleren Teil des Hauses ist Tekton-Leichtdielen, in der oberen Kalotte Torfoleum-Platten übertragen. Diese Isolierschichten sind dann innenseitig verputzt.



Berliner Möbelmesse

ENGROS / EXPORT

23.–28. AUGUST 1928

in der 10 000 qm umfassenden Halle am Kaiserdamm

ZIMMER • EINRICHTUNGEN • MÖBEL

Ferner: Holzbearbeitungs-Maschinen, Teppiche, Möbelstoffe, Spiegel, Dekorationen, Beleuchtungskörper usw.

Die gesamte Fachwelt

besucht diese große und moderne Möbelschau.

Privatpublikum hat keinen Zutritt.

Freie Vereinigung der Holzindustriellen zu Berlin E.V. / Gr. Frankfurter Straße 100

VERANSTALTET IN VERBINDUNG MIT DEM BERLINER MESSEAMT

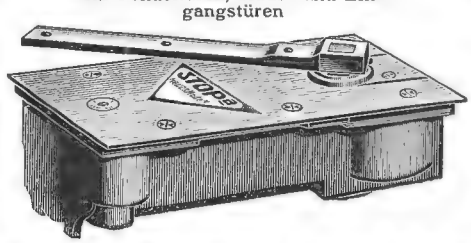
STOPA

Der bestgeeignetste

Bodentürschließer

für Pendeltüren, Haus- und Eingangstüren

STOPA



Zur Leipziger Messe: Ausstellungsgelände, Halle 12a, Stand 339/345

Unsere Fabrikate sind in allen Eisenhandlungen und Baubeschlagsspezialgeschäften erhältlich

Vereinigte Baubeschlag-Fabriken

Gretsch & Co. G. m. b. H., Feuerbach (5) Württemberg

Fabrikgründung 1863

Glasbausteine Falconnier

Vielseitige Verwendungsart bei allen Bauarbeiten

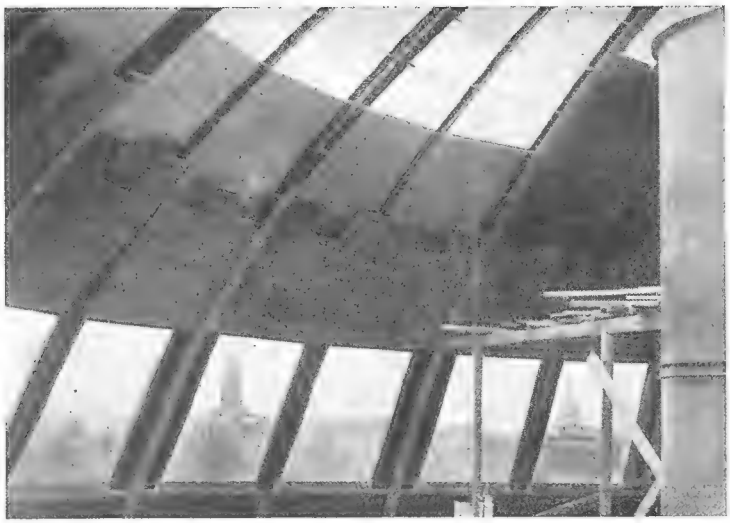
Vielfach preisgekrönt

Prospekt, Kostenanschläge sowie alle erforderlichen Auskünfte durch

Akt.-Ges. Glashüttenwerke Adlerhütten, Penzig i. Schlesien

Niederlagen in allen Teilen Deutschlands. Auf Anfrage wird das nächst erreichbare Depot genannt.

Die Einbanddecken zu den früheren Jahrgängen der „Modernen Bauformen" können von jeder Buchhandlung zu je M. 3.— bezogen werden



Tekton-Leichtdielen von der Tekton- und Sägewerk A.-G. Siglingen sind große, 3,50 m lange Bauplatten aus besonderer Holzwolle mit eingebetteten Längsleisten und chlor- und magnesitfreien Bindemitteln. Sie wurden auf der Kreissäge nach besonderen Schablonen für das Kugelhaus zugeschnitten. Die Wärmedichtigkeit der mit ihnen isolierten Kugelhaut entspricht derjenigen eines 60 cm starken Ziegelmauerwerks.

Der Wärmeschutz der mit Torfoleum-Platten, dem bekannten deutschen Isolierstoff der Torfoleum-Werke Eduard Dyckerhoff, Poggenhagen-Hannover, ausgerüsteten Kugelhaube entspricht dem eines Ziegelmauerwerks von 75 cm Stärke.

Diese wärmedichten Bauweisen gewähren eine große Anzahl von Vorteilen gegenüber von nicht isolierten Konstruktionen:

Die Heizanlage kann durch sie in erheblich kleineren Abmessungen ausgeführt werden. Der Brennstoffverbrauch wird bedeutend verringert.

Schwitzwasserbildungen und Frostschäden werden verhindert, so daß die Unterhaltungskosten herabgedrückt werden.

Endlich und mit am wichtigsten ist der gesundheitliche Vorteil durch die im Winter gleichmäßig warmen und im Sommer vor übermäßiger Sonnenhitze geschützten Räume.

Der letzte Umstand gewinnt im Kugelhaus besondere Bedeutung, weil die obere Haube desselben, die zugleich das Dach bildet, sich über dem Kaffeeraum wölbt. Hier war es notwendig, die Besucher vor der hauptsächlich auf diesen Teil auftreffenden Sonnenbestrahlung in den heißen Sommermonaten während der Ausstellung zu schützen. In ähnlicher Weise werden ja auch die flachen Dächer unserer modernen Bauten isoliert.

Es ist notwendig, auf die große Bedeutung dieses Wärmeschutzes hinzuweisen, da derselbe im Gegensatz zu den meisten anderen technischen Neuerungen unter der Hülle des Innenputzes den Blicken entzogen ist und nur im Verborgenen, vom flüchtigen Besucher wenig bemerkt, seine segensreiche Wirkung ausübt.

Ebenso Ausführung in Filz sowie Kunstleder mittels Gummi auf Filz doubliert in 30jähriger bewährter Qualität!

4 Meter breite Schiebefenster

können Sie ruhig verwenden, wenn Sie

System „Schmid"

wählen. Sie schließen vollkommen dicht, lassen sich spielend leicht bewegen und ermöglichen Lüftung vom schmalen Spalt über Kopfhöhe bis zur völlig freien Öffnung

Johannes Schmid A.-G.,
Blaubeuren-Stuttgart

„XYLOTEKT", EIN NEUER BAUSTOFF

Xylotekt ist ein neuer Baustoff, der der Firma Erich Ruyter, Berlin W 10, Lützowufer 14 patentiert wurde, eine Erfindung, deren Bedeutung nach folgenden Erläuterungen ohne weiteres einleuchtet.

Die „Xylotekt"-Platte ist eine Sperrholzplatte, die mit hydraulisch gepreßtem Edel-Asbestschiefer beiderseits überzogen ist. Die steinartige Schicht kann in beliebigen Stärken, sogar bis zur Stärke eines Kartonblattes abnehmend, auf die Holzplatte, und zwar Sperrholz-, Paneel- und Stabplatte, in den verschiedensten Stärken und Flächen aufgebracht werden. Die Verbindung der Edel-Asbestschieferschicht mit dem Holz erfolgt unter Anwendung eines bestimmten hydraulischen Druckes durch ein Bindemittel und ist sehr innig.

Der Edel-Asbestschieferbelag ist $1^1/_2$ mm bis 10 mm stark und wird einseitig oder beiderseits aufgelegt. Die Platten werden in Stärken von 3 mm bis 33 mm geliefert. Normalgrößen der Platten sind: bis 10 mm Stärke nur 120×120 cm, sonst 80×198 cm, 120×120 cm, 120×150 cm, 120×350 cm, 150×350 cm. Die Anbringung der Xylotektplatten erfolgt gewöhnlich so, daß auf der ungeputzten Wand Latten mit Bandeisen querliegend befestigt werden, auf welche die Xylotektplatten aufzuschrauben sind.

Die Eigenschaften: Hohe Stabilität — daher kein Werfen und kein Verziehen. Hohe Isolierfähigkeit, schlechter Wärmeleiter, ausgezeichnete Aufnahmefähigkeit für Nägel, Schrauben und Nieten. Geringe Hygroskopität. Hohe Feuersicherheit, geringe Splitterwirkung. — Kann in jeder Hinsicht auch mit den meisten Holzbearbeitungsmaschinen ohne Materialverlust bearbeitet werden. — Das oben geschilderte Rohprodukt kann durch Schleifen, Fluatieren, Furnierung in der mannigfachsten Weise veredelt werden.

Die Verwendung: I. Die Xylotektplatte als Konstruktions-, Verkleidungs- oder Behältnisplatte im:

Hausbau — Außenwände, innere Trennungswände, Türen. Wandverkleidungen, Fensterbretter, feuersichere Türen (Brandtüren) — Bau transportabler Häuser, Jagdhütten, Baracken, Tropenhäuser, Bungalows.

Hallenbau — alle Ausfüllungen der hölzernen oder eisernen Fachwerke.

Waggonbau — Seiten- und Stirnwände der Fourgons, Lowrys und Personenwagen, Straßenbahnwagen und Kühlwaggons. Schiffbau — Gesellschaftsräume, Kabinen, Baderäume.

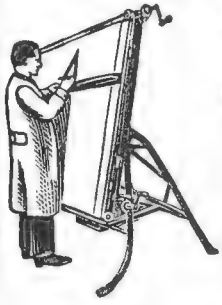
Industriebau — Trockenräume und Heizräume zur Auskleidung der Wände und Decken. Bau landwirtschaftlicher Maschinen. Kleinviehställe. Automobilbau — Motorenfabriken als Isoliermaterial. Fuhrwerks- und Wagenbau. Möbelbau — furnierte Möbel für tropische Gegenden, Liftkabinen, Archivschränke.

II. Die Xylotekt-Platte als Möbel- und Wirtschaftsplatte für: Küchen- und Wirtschaftsmöbel, Eis- und Kühlschränke und -räume — Sanitätsmöbel. Technische Möbel, Wandtafeln, Servierbretter, feuchte oder mit Schwamm behaftete Räume zur Trockenlegung der Wände.

Außerordentliche Bewunderung erregte auf der diesjährigen technischen Herbstmesse in Leipzig ein hoher Xylotekt-Turm, dessen Wände aus 5 m langen und 1,50 m breiten Platten, versetzt aneinander gestoßen, gefertigt waren. Im Unterbau befand sich u. a. eine 5 m lange Platte, die frei aufgestellt und an den schmalen Seiten nur in einer 1 cm tiefen Fuge befestigt war.

Auch auf der Stuttgarter Werkbundausstellung „Die Wohnung", wo auf dem Experimentiergelände in der großen Halle Xylotekt in allen möglichen Dimensionen aufgestellt war, zeigte sich großes Interesse für die Xylotekt-Platten, die mit einem ganz dünnen Edelholzfurnier versehen sind, das im Falle einer Feuersbrunst auch nicht brennen, sondern nur abkohlen kann. Besonders auch die mit isolierender Torfeinlage in allen Stärken zur Schau gestellten Xylotekt-Platten fanden allgemeinen Anklang, weil durch diese, abgesehen von ihrer Feuersicherheit, nicht nur eine hohe Isolierung, sondern auch große Schallsicherheit erzielt wird.

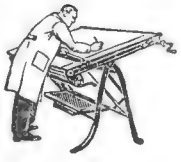
Eine weitere besonders schallsichere Platte stellt die Iso-Xylotektplatte dar, das ist eine Xylotektplatte mit patentierter Korkeinlage.



Detailliertafel „Universell"

für endloses Papier

ist der praktischste, einfachste und billigste Zeichentisch für den Architekten



H. Schäuffele, Stuttgart, Möhringer Straße 60

Ält. südd. Spezialfabrik für Zeichen- und el. Lichtpausapparate

FEIERSTUNDEN

IN DER NATUR

von Prof. Dr. Hans Meierhofer

Der bekannte Züricher Biologe führt hier im Plaudertone, aber in klarer geistvoller gründlicher Darstellung ein in die tausend Wunder der Natur und des Lebens

Mit 23 ganzseitigen Zeichnungen und 16 Tiefdrucktafeln

In Leinen M 9.50

VERLAG VON JULIUS HOFFMANN

KK

DAS ZEICHEN DER GÜTE

KREFELDER TEPPICHFABRIK

AKTIENGESELLSCHAFT

KREFELD

SCHIEBE-FENSTER

EIGENES SYSTEM D.R.G.M.

RICHARD JACOB
SPEZIALFABRIKATION
FÜR
SCHIEBEFENSTER
UND
BAUTISCHLERARBEITEN

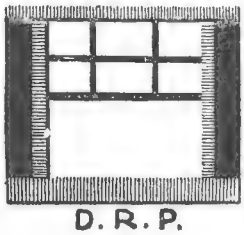
RADEBEUL-DRESDEN
WASASTRASSE 14 / RUFNUMMER 2074

ARTEKOBIN für Innen und Aussen

Erzeugt den vornehmen matten Ton und Seidenglanz und macht die Farben wetterbeständiger und haltbarer als Leinöl. Prospekt und Begutachtungen kostenlos

Artekobinwerk Gerhard & Co., Bielefeld

WEDE
Schiebe-Fenster



D. R. P.

Wender & Dürholt
Lennep/Rheinland
Gegr. 1840

Neue Wettbewerbe

Zur Erlangung von Entwurfskizzen für ein Handelskammergebäude schreibt die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund einen örtlich begrenzten Wettbewerb unter den selbständigen Architekten, die im Regierungsbezirk Arnsberg und im rechtsrheinischen Teil des Regierungsbezirks Düsseldorf ihren Wohnsitz oder ihre Hauptgeschäftsstelle haben, aus. Einlieferungsfrist: 1. September 1928 an die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, Spitthof 4. Erster Preis 3000 M, zwei zweite Preise je 2500 M, zwei dritte Preise je 2000 M. Für Ankäufe 3000 M. Preisrichter: Prof. Bonatz, Stuttgart, Prof. Wach, Düsseldorf, Prof. Veil, Aachen, Baurat Kullrich, Dortmund, Stadtbaurat Dr.-Ing. Delfs, Dortmund, Fabrikbes. Dr.-Ing. Jucho, Vors. der Handelskammer, Arch. Maiweg, Mitglied der Handelskammer. Die Wettbewerbsunterlagen werden gegen Einsendung von M 5.— übersandt.

Zur **Erlangung von Entwürfen für ein Gemeindehaus** der evangelischen Kirchengemeinde Rüppur schreibt der ev. Kirchengemeinderat Karlsruhe-Rüppur unter den in Karlsruhe wohnhaften oder hauptamtlich tätigen ev. Architekten einen Wettbewerb aus. Die Unterlagen hierzu können gegen eine Gebühr von 2 M vom Ev. Pfarramt Karlsruhe-Rüppur, Rastatter Str. 50, bezogen werden. Einlieferungstermin ist der 1. Okt. 1928. Folgende Preise sind ausgesetzt: 1. Preis 1200 M, 2. Preis 800 M, 3. Preis 500 M, 4. Preis 300 M, 5. Preis 200 M. Das Preisrichteramt haben übernommen: Pfarrer Steinmann, Reichsbahnrat Trautmann, Prof. Freese, Oberbaurat Amann, Baurat Kobe, alle in Karlsruhe.

Zu einem engeren Wettbewerb für ein Verwaltungsgebäude der I. G. Farbenindustrie in Frankfurt a. M. sind die Architekten Koerfer, Bonatz, May, Elsässer, Poelzig und Höger aufgefordert worden. Es soll sich um einen Bau handeln, dessen Kosten sich auf 25 Mill. Mark belaufen dürften.

Erledigte Wettbewerbe

Ideenwettbewerb Stadthalle Bremen. Eingegangen waren 26 Entwürfe. Das Preisgericht hat in der Schlußsitzung am 25. Juni die Preise wie folgt verteilt: 1. Preis 12000 M Arch. B.D.A. Carl Rotermund, Bremen. 2. Preis 9000 M Prof. E. Fahrenkamp, Düsseldorf. 3. Preis 6000 M Arch. D.W.B. Fr. Höger, Hamburg, Mitarbeiter K. Gutschow. 4. Preis 4000 M Dipl.-Ing. Wilhelm Wortmann, Bremen. Außerdem hat das Preisgericht folgende 4 Entwürfe zum Ankauf von je 2500 M empfohlen: Arch. B.D.A. H. Distel, Hamburg, Mitarbeiter für Verkehrstechnik: Oberbaurat Alfred Meier. Prof. Hummel und Magistratsbaurat Rothe, Darmstadt-Cassel. Prof. Scharoun, Breslau. Prof. H. Straumer, Berlin.

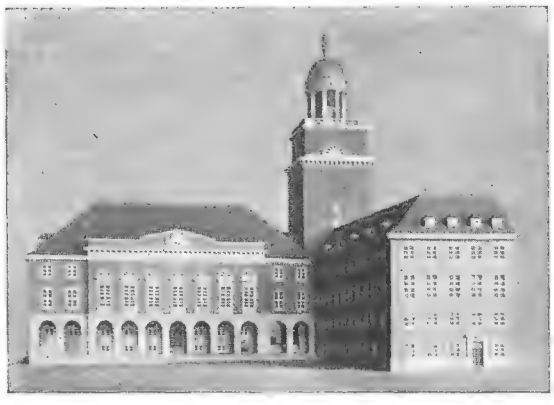
Wettbewerb: Gemeindehaus und Jugendheim für die „St.-Elisabeth-Pfarre" in Bonn am Rhein. Dieser Wettbewerb war durch die „Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst" e. V. München ausgeschrieben worden. Das Preisgericht unter dem Vorsitz von Herrn Geheimrat

JACOB STIEGLER
Eisenkonstruktionen und Wellblechwerk
NÜRNBERG · Sperlingstr. 8—10
Telefon 42854 Gegründet 1854

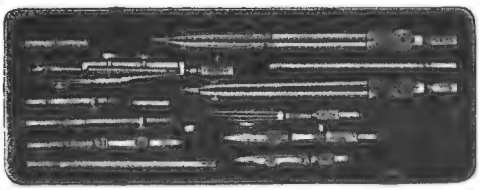
BURK u. HIRZEL G.M.B.H.
Gaisburgstr. 12 STUTTGART Telefon 26060
Glasschilder, Lichtreklamen
Metallbuchstaben, Glasschleiferei

A. LILIENFEIN
GARTENARCHITEKT D.W.B.
STUTTGART
ZEITGEMÄSSE
GÄRTEN
Entwurf-Leitung-Ausführung
Eigene ausgedehnte Baumschulen

ROSIPALHAUS
Ausstattungshaus für Wohnbedarf
Ständige Ausstellung: Das behagliche Heim
Rosenstraße 3 (beim Marienplatz) Rindermarkt Nr. 17
Münchner Möbel-Kaumkunst Rosipalhaus
Für Anfertigung von elegantem Mobiliar, für Wohnungseinrichtungen und Innenausbauten aller Art, für Erneuerungen und Verbesserungen sind jederzeit zur Verfügung unser Architekturbüro und unsere neuzeitlichen, unter künstlerischer Leitung von Architekt H. Christ stehenden
ROSIPALHAUS-WERKSTÄTTEN
Dreimühlenstr. 55, Briefadr.: Rosipalhaus München C 6



Modellbau
Karl Römer
Spezial-Ausführung von:
Hochbaumodellen in Holz, Papier
Tiefbaumodellen „ „ „
Reliefplänen „ pat. „ „
Innenmodellen mit Einrichtung in Holz, Papier und Metall. - Techn. Modellen, elektrisch betrieben in Metall
Brücken- und Turmmodellen in Metall.
Essen-West
Telephon Nr. 29497, 41427



Präzisions-Reißzeuge
Original Rundsystem
Clemens Riefler / Nesselwang 1
Bayern

Prof. Dr. Th. Fischer traf dieser Tage die Entscheidung unter den 46 eingelaufenen Arbeiten. 1. Preis M 1000.—: Architekt Peter Burkhardt, Bonn a. Rh. 2. Preis M 600.—: Dipl.-Ing. Architekt Fritz Thoma, Düsseldorf-Bonn. 3. Preis M 400.—: Architekt Heinrich Forthmann, Köln. 1. Ankauf M 200.—: Prof. Paul Bachmann, Architekt, Köln, und Architekt Hans P. Fischer, Köln. 2. Ankauf M 200.—: Architekt Wilhelm J. Scholtes, Köln-Nauenheim. Belobigungen erhielten: Dipl.-Ing. Architekt Th. Menken, Köln am Rhein.; Architekt Ernst Brand, Trier; Dipl.-Ing. P. Krücken, Reg.-Bmstr. W. Hartmann, Architekten, Köln am Rhein; Rotterdam Bernhard, Architekt; Reg.-Bmstr. Architekt Paul Zech, Aachen.

Ideenwettbewerb für die Volksschule in Benrath am Rhein. Das Preisgericht hat wie folgt entschieden: 1. Preis: Architekt Alfons Glashagen, Düsseldorf. 2. Preis: A. Lantzsch-Nötzl, Arch. D.W.B., P. Dierichsweiler, Duisburg-Düsseldorf. 3. Preis: Jul. Stobbe, Arch. B.D.A. Düsseldorf. 3 Ankäufe: Gust. Aug. Munzer, B.D.A. Arch. D.W.B. Düsseldorf, Mitarbeiter: Karl Früh, Architekt; Bernhard Kramm, Arch., Düsseldorf; Professor Peter Klotzbach, Regierungsbaumeister Paul Flieter, Architekten, Barmen.

In dem Wettbewerb um Vorentwurfskizzen für die Neubauten des Landesfinanzamtes und Polizeipräsidiums in Düsseldorf waren 143 Entwürfe eingegangen. Den 1. Preis von 6000 M. erhielten die Arch. Bökels und Biskaborn, Düsseldorf; den 2. Preis von 4500 M Dipl.-Ing. Josef Jeiter, Mitarbeiter Architekt Lothar Gierlich, Köln; den 3. Preis von 3000 M Arch. Georg Wellhausen und Hugo Behrendt, Bochum. Angekauft für je 1000 M wurden die Entwürfe der Architekten Hermann und Werner Schagen, Düsseldorf; Tietmann und Haake, Düsseldorf; Prof. E. Fahrenkamp, Düsseldorf, Mitarbeiter Beigeordneter Brocke, Mülheim-Ruhr; Arch. Max Gollnick, Köln-Dellbrück; Fritz Fuß und Adolf Haug, Köln; Pinno und Grund, Dortmund; Prof. Hans Freese, Karlsruhe-Düsseldorf. In engerer Wahl waren außerdem die Entwürfe der Architekten Rudolf Kuckelmann, Duisburg, Walter Furthmann, Düsseldorf; Dr.-Ing. Ph. Rappaporth und M. Geppert, Essen.

Neue Bücher

Denkmalpflege und Steinschutz in England. Von Hans Hörmann. Quart, 100 Seiten mit 37 Abbildungen. Halbl. M 10.—. Verlag Georg D. W. Callwey, München.

Diese Schrift möchte dazu beitragen, daß alle bisher gewonnenen Erfahrungen über die zum Schutze unserer Baudenkmäler notwendigen Behandlungsweisen den beteiligten Kreisen zur praktischen Erprobung und Verwertung bekannt werden. In knappem Umriß wird ein Überblick gegeben über die gesetzlichen Grundlagen der Denkmalpflege in England. Dann behandelt der Verfasser, der selbst bei umfassenden denkmalpfleglichen Arbeiten an

den Domen zu Regensburg und Passau beteiligt war, vor allem die Frage des Steinschutzes in England. Wo es angezeigt erschien, wurde auch kritisch Stellung genommen und auf ähnliche oder abweichende Verhältnisse in Deutschland hingewiesen. Wenn sich auch noch kein einheitliches Bild ergibt, so sind doch bereits wertvolle neue Erkenntnisse gewonnen, an denen wir nicht vorübergehen dürfen. So wird das Werk wichtig für jeden, der mit Erzeugung und Vertrieb von Steinschutzmitteln zu tun hat.

Neuzeitliche Keramik. Verlag der Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21. 1928. 44 Abb. Kart. M 3.—.

Dieses gut illustrierte Heft enthält zwei Vorträge: Reichskunstwart Dr. Erwin Redslob „Die Stellung der Keramik im künstlerischen Leben der Gegenwart", Paul Rud. Henning „Die Aufgaben der Baukeramik".

Die Bildhauerei. 1. Heft 1928. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H., Berlin SO 16. M 3.—.

Mit der Herausgabe dieser Hefte will der Deutsche Holzarbeiter-Verband zur Hebung und Belebung des Bildhauerberufes beitragen. Das erste Heft des neuen Jahrgangs bringt Arbeiten von Rikardur Jonsson, Hans Janetschek, Faust, Ferd. Seitz u. a.; reichlich herangezogen sind auch die verschiedenen Bildhauerschulen.

„Le Rez-de-Chaussée", revue mensuelle illustrée d'architecture, d'arts décoratifs, d'arts plastiques et d'urbanisme. Lüttich (Belgien) 7, Rue Pont d'Ile. Jährlich 30 Belgas.

Dieses neue offizielle Organ der „Association" lütticher Architekten veröffentlicht in seiner dritten Nummer das neue Gebäude der Pianofirma Pleyel, erbaut von Aubertin; Kunsttöpfereien von Roger Guérin, einen Aufsatz über den Einfluß der Plastik auf die Architektur, sowie Wiedergaben von Bildern aus dem Lütticher Salon. Die Zeitschrift ist der modernen Bewegung gewidmet.

Abraham Swan, Interior Decoration of the Eighteenth Century (Woodwork, Wall-Treatments, Staircases, Chimneypieces etc.) Selected by Arthur Stratton. Illustrated with over 60 plates. Preis gebunden 12/6. London W 1, John Tiranti & Co., 13 Maple Street, Tottenham Court Road.

Augustus Pugin, Gothic Ornaments, selected from various ancient buildings in England and France, exhibiting numerous specimens of every description of decorative details from the XIth to the beginning of the XVIth century. Illustrated with over 90 plates. New and revised editon. Quarto, in Leinwand 15/—. London W 1, John Tiranti & Co.

Durch den Neudruck dieser beiden berühmten, aber seit vielen Jahren vergriffenen und in England sehr gesuchten Werke hat sich der rührige Verlag Tiranti & Co. ein Verdienst erworben. Die Ausstattung der Bände ist trotz des erstaunlich billigen Preises sehr gut und zeugt davon, daß die modernen photomechanischen Druckverfahren auch in England auf beachtenswerter Höhe stehen. Das Werk von Swan umfaßt die bedeutendste Epoche englischer

HEIMALOL G. M. B. H. / DATTELN I. W.

90% Ersparnis
bei gleicher Leistung

bedeutet gegenüber dem Belag mit **Wandfliesen** oder **Kacheln** die Verwendung der leicht von jedermann verstreichbaren gesetzl. gesch. Kalt-Glasur

Krustamanthin

streichfertig in allen Farbtönen lieferbar. — Verlangen Sie Angebot, Prospekte, Strichmuster usw. von den alleinigen Herstellern

Heyn & Manthe G. m. b. H.
Lack- und Firnisfabrikation Gegr. 1892
Hauptwerk: **Spandau**
Südd. Zweigniederlg.: **Asperg 37** (Württ.)

Ich suche zu kaufen
Moderne Bauformen
Jahrgang 1927, Heft 3—12
Verlag Julius Hoffman, Stuttgart
Paulinenstraße 44

Raumkunst und wird auch heute noch Anregungen geben können, wo nicht nur puritanische Einfachheit sondern auch Vornehmheit und Repräsentation in den Räumen gewünscht werden.

Pugin's Sammlung gothischer Ornamente zeigt gut gezeichnete Einzelheiten von Kirchen und Profanbauten Englands; für Bildhauer eine Fundgrube von Motiven.

Hochschulnachrichten. Die ordentlichen Professoren der Baukunst an der Technischen Hochschule in München, Geh.-Rat Dr.-Ing. h. c. Heinrich Frhr. v. Schmidt und Geh. Baurat Dr. phil. h. c., Dr.-Ing. e. h. Theodor Fischer sind auf ihr Ansuchen vom 1. September d. J. ab von der Verpflichtung zur Abhaltung von Vorlesungen befreit worden. Prof. v. Schmidt ist 1850 zu Köln a. Rh. geboren und hatte seit 1883 die ordentliche Professur für mittelalterliche Baukunst in München inne. Geh.-Rat Fischer stammt aus Schweinfurt a. M., er war bekanntlich einige Jahre Ordinarius in Stuttgart und kehrte 1908 an die Münchener Hochschule zurück. Bei seinem 60. Geburtstag ernannte ihn die Stuttgarter Technische Hochschule zum Ehrendoktor.

Der Direktor der Kunstgewerbeschule in Halle, Professor Paul Thiersch ist zum ord. Professor an der Technischen Hochschule in Hannover ernannt worden. Professor Thiersch übernimmt in Hannover den Lehrstuhl für Raumkunst und Ornamentik als Nachfolger von Geh.-Rat G. Halmhuber.

Kirchenbau-Ausstellung.

Von Mitte Juni bis Ende Juli fand in den Räumen des Kunst-Dienstes zu Dresden, Walpurgisstr. 15, eine Ausstellung statt, die einen Querschnitt bot durch die kirchliche Architektur der Gegenwart seit den letzten 10 Jahren. Unter den katholischen Werken ragten solche von H. Herkommer, Domin. Böhm, Cl. Holzmeister, J. H. Pinand und K. Moser, unter den protestantischen die von O. Bartning, Alfr. Fischer und H. Soeder hervor. Von der Bartningschen Kirche auf der Pressa waren gute Photos, Grundrisse und ein großes, von Prof. Wissel, Köln, gefertigtes Modell aus Eisen, Glas und Kupfer zu sehen. An einem Abend sprach Bartning selbst inmitten dieser Schau und teilte seine grundsätzlichen Forderungen an den Kirchenbau der Zukunft mit. — Die Ausstellung erregte in weiten (auch außerkirchlichen) Kreisen lebhaftes Interesse und soll auch noch in anderen Städten gezeigt werden. Zugleich war sie der Auftakt zu einem Kirchenbau-Archiv, mit dessen Vorbereitung der Kunst-Dienst beschäftigt ist.

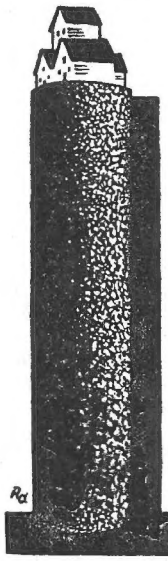
Ausstellung „Der Stuhl" Stuttgart. Wie im Juliheft S. 16 mitgeteilt wurde, findet Mitte August in Stuttgart eine Ausstellung „Der Stuhl" statt. Sie wird von der Möbelabteilung der Stuttgarter Kunstgewerbeschule (Prof. Ad. G. Schneck) zusammen mit der Beratungsstelle für das Baugewerbe des württ. Landesgewerbeamts (Prof. Keuerleber) veranstaltet. Diese Ausstellung wird keine Messe, keine Zusammenstellung vorhandener, nur irgendwie interessanter Stuhlformen, keine Verkaufsveranstaltung sein, sondern es wird der Versuch gemacht, jene Stühle in beschränkter Auswahl zu zeigen, die dem modernen Empfinden entsprechen. Die ausgestellten Arbeiten werden drei wichtige Forderungen erfüllen, Erfordernisse der Zeit, die immer mehr anerkannt werden: sie sind einfach in der Konstruktion, sie sind gelöst in ihrer formalen Gestaltung, sie erfüllen höchste Ansprüche auf Bequemlichkeit. Hatte man es nicht vergessen, daß Stühle zum Sitzen bestimmt sind, daß ihre Lehne, ihr Sitz Ausdruck menschlicher Haltung und Form sein müssen, hatte man den Stuhl nicht vergewaltigt, mißverstanden, seinem Sinne entfremdet? Es handelt sich dabei nur um ein kleines Sondergebiet, um Wohn- und Bürostühle, um jene Dinge, die am meisten gebraucht, am ehesten dienlich und gefällig sein müssen.

Die Ausstellung will daher vor allem: dem Fachmann, dem Fabrikanten und Handwerker, dem Händler und Käufer zeigen, was findige Köpfe an neuen Möglichkeiten ersonnen haben und was, nach vorsichtiger Prüfung, den Weg in die Zukunft zu weisen scheint. Über Einzelheiten der Ausstellung wird fortlaufend unterrichtet werden.

Die Berliner Möbelmesse 1928.

Die im Jahre 1892 gegründete Berliner Möbelmesse hat sich im Laufe der Zeit zur größten und besuchtesten Möbelfachmesse Deutschlands entwickelt und bildet nun alljährlich ein wirtschaftliches Ereignis von Bedeutung im holzgewerblichen Leben des Reiches. Vom 23. bis 28. August 1928 wird in der 10000 qm umfassenden Riesenhalle am Kaiserdamm eine Möbelschau erstehen, die ein Gesamtbild der Leistungsfähigkeit der Möbelindustrie und ihren weiteren Aufstieg in der Herstellung schöner und zweckmäßiger Möbel offenbaren wird. Die in Anlage, Übersichtlichkeit und Reichhaltigkeit von Fachautoritäten als vorbildlich bezeichnete Berliner Möbelmesse wird 1928 neben der Weiterentwicklung der neuen Wohnweise von der alten das zeigen, was gut und beständig war. Alle Kreise des Möbelhandels, der Wiederverkäufer, Warenhäuser und Exporteure sind zum Besuch dieser großen und modernen Möbelschau eingeladen. Die Berliner Möbelmesse gibt den besten Überblick über den augenblicklichen Stand der Möbelherstellung. Wie in früheren Jahren findet der Fachmann neben neuzeitlichen Möbeln jeder Art auch alles, was zur Ausgestaltung des Heims und zur Herstellung von Möbeln gehört. Eintrittskarten gegen Ausweis der Zugehörigkeit zum Fach am Eingang. Privatpublikum hat keinen Zutritt. Alle Auskünfte erteilt die Messeleitung: Freie Vereinigung der Holzindustriellen zu Berlin, E. V., Berlin NO 18, Große Frankfurter Straße Nr. 100/I, Fernsprecher: Königstadt 921.

Dächer, wie Ihre Kunden sie verlangen



Ihr Kunde sieht vor allem auf seinen Geldbeutel, wenn er baut. Natürlich soll das Dach trotzdem gut aussehen und lang halten. Sie erfüllen diese Wünsche, wenn Sie das Dach mit *„Bitumitekt"* der teerfreien Dauerdachpappe decken.

Meine Druckschriften B 9 warten darauf, Ihnen Aufklärung geben zu dürfen. Schreiben Sie gleich, geben Sie aber bitte bei Ihrer Anfrage die Nr. B 9 an.

J. A. Braun
Bitumitektwerk
Stuttgart-Cannstatt P 20

Ein Bitumitektlager ist ganz in Ihrer Nähe und spart Ihnen Frachtkosten.

Große Bauausstellung Gelsenkirchen. Auf der Großen Bauausstellung Gelsenkirchen vom 15.—28. Mai 1928, ist besonders der Ausstellungsstand der Terranova- und Steinputzwerke G. m. b. H., Düsseldorf, aufgefallen. Die genannte Firma hatte in lehrreicher Weise die verschiedenen Putztechniken und Anwendungsmöglichkeiten der „Terranova"- und „K-Steinputze" dargestellt, während durch einen wissenschaftlichen Lichtbildvortrag gleichzeitig den Besuchern weitere Erläuterungen gegeben wurden. In Anerkennung ihrer ausgezeichneten Ausstellungstätigkeit erhielten die Terranova- und Steinputzwerke, Verkaufsgemeinschaft G. m. b. H., Düsseldorf, als einzige Firma für Fassadenputze die goldene Medaille zuerkannt.

Ein neuer Katalog

Die Firma Gustav Reisser, Stuttgart-Untertürkheim gibt zur Zeit eine Neuauflage ihres „Cimbria"-Badewannen-Kataloges heraus. Anlaß dazu gab ihr der Umstand, daß sie vor nunmehr 25 Jahren mit der Einführung der „Cimbria"-Wannen auf dem süddeutschen Markt begann. Dank ihrer hervorragenden Qualitäten sicherte sich die „Cimbria"-Wanne rasch einen bedeutenden Abnehmerkreis und dürfte heute als bevorzugteste Wanne gelten. Der neue Katalog Nr. 355 gibt in geschmackvoller Ausführung erschöpfende Auskunft über alle hergestellten „Cimbria"-Wannentypen, deren Abmessungen, Gewichte und praktische Verwendungsmöglichkeiten für einfache Siedlungs-, wie auch für Luxus-Badezimmer.

Jahrgang XXVII

Inhalt des August-Heftes 1928

Heft 8

Seite

Ausstellung »Neuzeitliches Wohnen« in Wien . . . . . 289—313
Arbeiten von Prof. Dr. Josef Hoffmann - J. Soulek und B. Ludwig, Hugo Gorge - S. Beermann, Portois & Fix A.-G., Prof. Otto Prutscher - „Dea", Ludwig Schmitt, Alfred Soulek, Sigmund Jaray, Walter Sobotka - J. Spira, M. Hergesell - Anton Hergesell, Anton Pospischil und Ludwig Schwarz, L. Schöppler und E. Kornfeld - Julius und Josef Herrmann, Fritz Gross, Fritz Rosenbaum - H. Irmler, Bothe & Ehrmann, J. W. Müller A.-G., Dr. Stefan Fayans - S. Oppenheim, Carl Bamberger A.-G., J. Backhausen & Söhne, Fritz Zeymer. Text von Max Eisler

Ausstellung Deutsche Kunst, Düsseldorf 1928 . . . . . 313—321
Arbeiten von Hans Hartl, Essen, Prof. E. Fahrenkamp, Düsseldorf, Hugo Gorge, Wien, Wilhelm Riphahn, Köln

Jüngste Tschechische Architektur . . . . . 322—328
Arbeiten von Architekt Polivka, Prof. Josef Gočar, F. R. Libra, und Vojtech Kerhart, sämtliche in Prag. Text von Dr. Oskar Schürer

Farbige Tafeln

Taf. 29. Julius Jirasek, Wien: Wohnzimmer . . . . . vor S. 289
Taf. 30. Julius Jirasek Wien: Halle . . . . . nach S. 296
Taf. 31. R. und M. Stotz, Kirchheim: Schlafzimmer . . . . . nach S. 312
Taf. 32. Ernst Wiesner, Brünn: Galerie im Wohnhaus Stiassai . . . . . nach S. 320

Mitteilungen aus der Fachwelt

Wettbewerb Ausstellungsgelände Bremen. 2. Preis von Prof. E. Fahrenkamp, Düsseldorf . . . . . S. 2—4
Technische Errungenschaften: I. Fenster und Tür der neuen Wohnung (Fortsetzung) . . . . . S. 5, 7, 9
Das Kugelhaus in Dresden . . . . . S. 10 u. 11
Xylotekt, ein neuer Baustoff . . . . . S. 12
Wettbewerbe, Neue Bücher, Kleine Mitteilungen . . . . . S. 13—16

Monatlich ein Heft zu M 3.—, im Abonnement je M 2.—
Schriftleitung: Stuttgart, Paulinenstraße 44. Unverlangten Einsendungen ist Rückporto beizufügen

LICHTBILDWERKSTATT

für Innen- und Außenarchitektur

MAX KRAJEWSKY

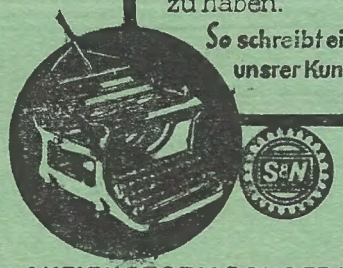
D. W. B. CHARLOTTENBURG 1

Lohmeyer Straße 5 / Telefon: Wilhelm Nr. 3730

Ideal

„Seit 25 Jahren benütze ich täglich die Ideal, ohne die geringsten Reparaturen zu haben."

So schreibt einer unsrer Kunden



AKTIENGESELLSCHAFT VORM.

SEIDEL & NAUMANN

DRESDEN GEGR. 1868

FENSTERFABRIK NEUFFER

Rosenstr. 26/28 • **STUTTGART** • Fernruf 24078

Schiebefenster „Neuffer"

auf der Bauausstellung 1924 ausgezeichnet.

Doppelfenster „Neuffer"

Das beste dichtschliessende Flügelfenster.

General-Vertretung

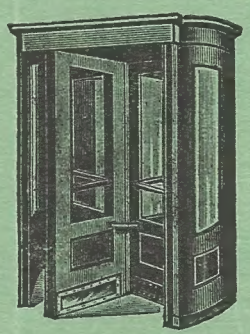
für Württemberg und Hohenzollern

P. & B. ABELE

STUTTGART, Büchsenstraße 25

Büroausstellung Rote Straße 6

Telefon 22354/55



Drehtürenfabrik

Hugo Dienst

Berlin S 29

Gneisenaustrasse 62

Telefon F 6 Baerwald 6060

Nicht nur der fertige Bau, sondern auch seine Entstehung in den einzelnen Perioden sollte im Lichtbild festgehalten werden. Man erhält dadurch wertvolle Ergänzungen zu den Bauplänen und Anschauungsmaterial für spätere Arbeiten

LOSSEN PHOTOS

SIND DIE BEKANNTESTEN

Kittlose Glasdächer

Dachentlüfter

Tore, gepreßt und glatt

Feuerschutztüren

Schmiedeeiserne Fenster

für die Industrie und in Sonderausführungen für Schulen und Wohnbauten

Erstklassige Konstruktionen

Günstige Preise

Nordische Eisen- und Draht-Industrie „Nord-Draht" Rostock 19

Ingenieurbüros an allen größeren Plätzen

Dr. LOSSEN & Cie., G. m. b. H.,

STUTTGART-FEUERBACH

TELEPHON 80373

INDUSTRIE-, ARCHITEKTUR-, INTERIEUR- UND LANDSCHAFTS-AUFNAHMEN • REPRODUKTIONEN • VERVIELFÄLTIGUNGEN • DIAPOSITIVE ALLER ART

KITTLOSE GLASDÄCHER

bewährt seit über 40 Jahren

Julius Lorenz · Stuttgart · Wilhelmstr. 10

Einst

Eindringen der Ratten aus dem Siel in die Wohnungen durch das Klosett ohne jede Behinderung

Rattex-Universal-W.-C.

mit Absperrklappe, Gift- und Witterungskammer zur Vernichtung von Ratten

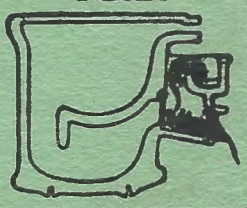
D. R. P. u. Auslandpat. ✦ Verlangen Sie für Neubauten Spezialofferte

Rattex-Rattenvertilgung

Hamburg 22 - Fernsprecher: Alster 2800

Alleinvertreter an allen Plätzen gesucht

Jetzt



durch Rattex-Universal-W.-C. ist das Eindringen nicht nur verhindert, sondern die Ratten werden auch vernichtet

DEKORATIVE VORBILDER

Heft 3 des XXIX. JAHRGANGES
erschien im Oktober

Es enthält u. a. Arbeiten von:
Alfred Kunz, Wien; Fabian Scher, Wien; E. R. Farkas, Stuttgart; Carl Fuchs, München; Prof. Erwin Puchinger, Wien; Alfred Hagel, München; Prof. Remigius Geyling, Wien

JULIUS HOFFMANN / STUTTGART

CERESIT

macht nasse Keller, feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken.

1A REFERENZEN — Deutsches Reichs-Patent — PROSPEKTE GRATIS

WUNNERSCHE BITUMENWERKE G. m. b. H., UNNA i. W.

Hoffmannsche Buchdruckerei
Felix Krais, Stuttgart.